



NEU-ARAD

HEIMATBLATT

2014



9. Ausgabe

Lippauer-Distrikt die gegenden bei Neu-Arnad und Klein St. Miklós, längs der Marosch.



Designation
 dieser in dieser Acten
 Identification Österreich.

Nadimon
 der
 Oertheilung

Forstschonung
 Neu-Arnad
 Klein Miklós
 Appellation

Contribution
 an wie aus
 Anrechnungswert

Ingenieur
 Neu-Arnad, Appellation
 Klein Miklós, Appellation
 Appellation

NEU-ARAD

HEIMATBLATT
2014

Herausgegeben von der
Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad – 2014
Ingolstadt

Inhaltsverzeichnis

Zur Erinnerung an Visitator Egmont Franz Topits, EGR	3
Aus dem Musikerleben von Franz Hartmann	9
Stefan Mlynarzek	11
19.Juni 2014 – Fronleichnam	12
In Gedenken an Franz Hans	16
Denke ich an Neu-Arad ...	17
70 Jahre	19
Liebe Jahrgangsfreunde 1944 70 Jahre	20
Neu-Arad 200 jähriges Jubiläumsfest.	24
Historia Domus Teil III	26
Treffen des Jahrgangs 1949 aus Neu-Arad und Arad	53
Neu-Arader Wallfahrt nach „Ave Maria“ Deggingen am 24.05.2014	56
Anna Zeller, eine überaus angagierte Neu-Araderin	59
Jugendliche erwarten unsere Akzeptanz	61
Die Friedhofskapelle	64
Wie die schwäbischen Gemeinden entstanden sind	65
Herbstwind	68
Nachrichten aus Heim und Familie	69
Geburten	84
Hochzeiten	86
Sterbefälle	89
Die Zeit	92
Seelenflug	95
Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus	96

Zur Erinnerung an Visitator Egmont Franz Topits, EGR

Dem Herrn will ich singen, mein Leben lang!
Zur Erinnerung an Visitator Egmont Franz Topits, EGR

Unser Heimatpfarrer und Visitator Egmont Franz Topits hat am 14. Februar 2014 im Alter von 70 Jahren die Heimreise in das Vaterhaus angetreten. Er wurde am 20. Oktober 1943 in Arad geboren und wuchs in der deutschen Gemeinde Neu-Arad im Banat auf. Bereits seine Eltern waren in den katholischen Jugendorganisationen aktiv, die von der Lioba-Schwester Dr. Hildegardis Wulff in den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts im Banat initiiert wurden. So war denn auch Schwester Hildegardis Wulff ein oft und gern gesehener Gast im Hause Topits.

In der schwierigen Zeit der 30er und 40er Jahre war die junge Familie nicht von Schicksalsschlägen verschont. Sein Bruder Manfred Richard starb bereits mit einem Monat. Schon als Einjähriger verlor er seinen Vater in der Endphase des Zweiten Weltkriegs. Seine Mutter gehörte überdies zu den Jahrgängen, die zur Verschleppung zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion bestimmt waren. So musste er zusammen mit seiner



Festgottesdienst Ulm 2012
Msgr. A. Straub, Generalvikar J. Dirschl, Visitator E. Topitz,
Oberstudienrat P. Zillich

Schwester und Mutter vor der drohenden Verschleppung bereits im zarten Alter von elf Monaten flüchten.

Trotz der Anwesenheit der Roten Armee in Rumänien und der völligen Enteignung der Deutschen entschloss sich seine Mutter im Herbst 1945 zusammen mit ihren beiden Kindern nach Neu-Arad zurückzukehren, weil hier ihre nicht geflüchteten älteren Verwandten waren. Sie war bei weitem nicht die einzige, noch viele anderen deutsche Neu-Arader entschieden sich so. Sie konnten das tun, weil Rumänien nach 1945 bereit war, seine geflüchteten Staatsbürger wieder aufzunehmen und auch trotz einiger Gedankenspiele der Regierung, keine Vertreibung der Deutschen vornahm. So konnte in Neu-Arad eine deutsche katholische Gemeinde erhalten bleiben, die zwar später durch das kommunistische System schwer bedrängt wurde, die aber durch ihre Glaubenskraft und Geschlossenheit weithin intakt war.

In seiner Kindheit erkrankte Egmont Franz Topits Ende der 40er Jahre an rheumatischem Fieber, eine Folge einer nicht auskurierten Mandelentzündung. Das zur Heilung nötige Penizilin war damals im Banat noch nicht verfügbar und so schritt das rheumatische Fieber fort und schädigte sein Herz. Visitator Topits war daher zeit seines Lebens herzleidend und musste sich zwei schweren Herzoperationen unterziehen.

Beeinflusst durch das Vorbild seines sieben Jahre älteren Neu-Arader Landsmanns und Vorgängers im Amt des Visitators der Donauschwaben, Msgr. Andreas Straub und



Trauerzug

unter dem Einfluss von Ortspfarrer Dr. Anton Schulter reifte in Egmont Franz Topits der Entschluss, nach dem Abitur 1962 am rumänischsprachigen Arader Moise Nicoara Lyzeum Philosophie und katholische Theologie zu studieren und Priester zu werden. Er trat also nach dem Abitur in das Priesterseminar in Karlsburg/Siebenbürgen ein, wobei es nicht an Versuchen von Seiten des Systems fehlte, ihn von dem Vorhaben wieder abzubringen. Da das gesamte Studium nur in ungarischer Sprache angeboten wurde, musste er mit einer steilen Lernkurve ungarisch lernen, was ihm auch gelang und in der späteren Seelsorge sehr zugute kam. Er lernte also deutsch im Elternhaus und in Neu-Arad, rumänisch in der Schule in Arad und ungarisch im Studium in Kalsburg.

Am 21 April 1968 erhielt er in der Kathedrale zu Karlsburg die Priesterweihe durch Bekennerbischof Marton Aaron, der ihn auch zum Weiterstudium (Promotion) nach Rom an das Collegium Germanicum et Hungaricum schicken wollte. Daraus wurde jedoch nichts, weil der kommunistische Staat seiner Ausreise nicht zustimmte, auch mit dem Hinweis, dass der Vater von Egmont Franz Topits als Bürstenbinder mit eigener Werkstatt ein ‚Ausbeuter der Werktätigen‘ war. (Sein Vater hatte eine kleine Bürsten- und Pinselmachwerkstatt in Neu-Arad mit einigen Angestellten).

So kam es, dass Neupriester Topits, nachdem er am 30. Juni 1968 unter reger Anteilnahme der gesamten Gemeinde in seiner Heimatgemeinde seine Primiz feierte (Prediger war Monsignore Emmerich Vormittag) zunächst als aushelfender Kaplan ebenda und in der Filiale Klein-Sankt-Nikolaus eingesetzt wurde. Gegen Ende 1968 erhielt er die Pfarrstelle in Orzydorf, wo er mit Schwung zehn Jahre bis 1978 wirkte.

So ging er in Orzydorf mit der tatkräftigen Mithilfe aller Gemeindemitglieder die längst fällige Kirchenrenovierung an und bei dieser Gelegenheit ließ er auch seinen priesterlichen Wahlspruch über der Empore der Orzydorfer Kirche anbringen, ‚Dem Herrn will ich singen, mein Leben lang‘ (Psalm 104,33), damit auch in späteren Zeiten noch sichtbar sein sollte, dass hier einstmals deutsche Leute gewohnt haben. Der in den 70er Jahren vermehrt einsetzenden Auswanderung stand Visitor Topits mit erheblichen Vorbehalten gegenüber, war er sich doch bewusst, dass damit ein Siedlungswerk von 10 Generationen unwiederbringlich aufgegeben wurde. Er kehrte sogar zweimal von medizinisch notwendigen Aufenthalten in Deutschland (1974 und 1976) wieder nach Orzydorf zurück, weil er seine Landsleute nicht im Stich lassen wollte und sein Versprechen zurückzukommen, halten wollte. Lediglich beim dritten Behandlungstermin musste er wegen seiner gesundheitlichen Lage in der Bundesrepublik bleiben. Er selbst sagte bei seinem 40-jährigen Priesterjubiläum 2008 bei einem Gottesdienst mit der HOG Orzydorf, daß Orzydorf seine ‚erste große Liebe‘ gewesen sei. In die ersten Orzydorfer Jahre fielen auch seine Kontakte mit, laut seiner Securitate-Akte, ‚verdächtigen katholischen Kreisen‘ aus dem Westen, in Gestalt des Benediktinermönchs Pater Othmar Amtmann aus Münsterschwarzach am Main. Es war auch Pater Othmar Amtmann, der ihn sowohl im Jahre 1974 als auch 1976 und 1978 unterstützte und entscheidend zur Finanzierung der Krankenhauskosten beitrug, indem er ihm eine Kruzzeit-Krankenversicherung

vermittelte, wie sie für die aus der Mission zurückkehrenden Benediktinerpatres üblich war. Pater Othmar Amtmann war also in dieser Lage sein Lebensretter, denn nur durch seinen Einsatz wurde die Finanzierung der lebensrettenden Herz-OP für Visitor Topits ermöglicht.

Bei seinem dritten Aufenthalt in der Bundesrepublik, 1978, konnte er dann aufgrund seiner gesundheitlichen Lage nicht mehr nach Orzydorf zurückkehren und stellte mit dem Einverständnis von Konrad Kernweiss, dem Ordinarius des Temeschburger Bistums seine Dienste der Erzdiözese Bamberg zur Verfügung. Dieses Einverständnis war für Ordinarius Kernweiss mit einem persönlichem Risiko verbunden, es hätte ja vom kommunistischen Staat als eine kirchliche Förderung der Auswanderung verstanden werden können. Zunächst diente er als Hausgeistlicher bei den Oberzeller Franziskanerinnen in Bad Brückenau (in der Villa Waldesruh), um sich von den medizinischen Eingriffen zu erholen. Er kehrte auch später immer gern im Urlaub nach Bad Brückenau zurück. Ende 1978 erhielt er die Pfarrei Sambach mit der Filialkirchenstiftung Pommersfelden wo er mit Fleiss und Ausdauer 29 Jahre wirkte. Später wurde er auch Leitender Pfarrer des Seelsorgebereichs Ebrachgrund. Hier feierte er auch 1993 sein 25 jähriges Piesterjubiläum und 2003, zu seinem 60 Geburtstag wurde er von Erzbischof Ludwig Schick zum Erzbischöflichen Geistlichen Rat ernannt. In Sambach liegt auch der Anfang seiner weithin bekannten Internetgemeinde, der er jeden Samstag abend seine Sonntagspre-



Msgr. Andreas Straub Einsegnung
Franz-Anton Bellinger Heimaterde

digten schickte. Angefangen hatte alles mit einem Bibelkreis. Der Anstoß zum Versand der Predigten kam von einem Mitglied des Bibelkreises, das hin und wieder verhindert war. So versandte er zunächst seine Predigten und Quizfragen zu biblischen Texten, alles sehr anschaulich und ansprechend gehalten, und so entstand die ‚Predigtschleife‘. Danach richtete er zusätzlich zu der Predigtschleife auch eine ‚Gebetsschleife‘ ein, bei der die Teilnehmer, durch das Internet verbunden, für das jeweilige Anliegen um die Hilfe des Herrn beteten. Natürlich sammelten sich auch viele seine Landsleute aus dem Banat in dieser Internetgemeinde.

Mit 65 Jahren trat er 2007 in den Ruhestand und übersiedelte als emeritierter Pfarrer nach Höchstädt an der Aisch, wo er ab 2007 eine rege Aushilfstätigkeit entfaltete und auch schwerpunktmäßig längere Einsätze in den Pfarreien Neustadt an der Aisch, Gremsdorf und Uehlfeld hatte. Alle diese Ortschaften liegen im Aischgrund und so bezeichnete Egmont Franz Topits sich als ‚Missionar aus dem Aischgrund‘ wie man es auch auf seinem Anrufbeantworter hören konnte. Im Jahre 2008 feierte er hier sein 40-jähriges Priesterjubiläum, mit Pater Othmar Amtmann als Festredner. Er entdeckte auch die Wissenschaft wieder für sich und nahm als Seniorstudent ein Promotionsstudium an der Universität Würzburg auf. Auf diese Weise konnte er seine wissenschaftlichen Studien fortführen, was ihm 1968 durch die Umstände verwehrt geblieben war. Er beschäftigte sich vor allem mit ostkirchlichen Fragen, lernte Griechisch, belegte Seminare und arbeitete bis zuletzt an seiner Dissertation die er mit 100 Seiten zu einem ersten Abschluss brachte.

Leider war es ihm nicht mehr vergönnt seine Dissertation zu verteidigen und die Doktorprüfung abzulegen.

Zusätzlich zu seiner Arbeit in Höchstädt und Umgebung beauftragte ihn die Deutsche Bischofskonferenz 2011 auf Vorschlag von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke mit dem Visitatordienst (in der Nachfolge von Visitator Andreas Straub) für die Donauschwaben und die anderen katholischen Deutschen aus Südosteuropa, die im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz leben. Obwohl gesundheitlich angeschlagen, und trotz seiner vielen anderen Aufgaben, verschloss er sich dieser überregionalen Arbeit für seine Landsleute nicht. Als Visitator wählte er sich als Motto ‚Non recuso laborem‘, auf Deutsch ‚Ich scheue keine Mühen‘ oder wie er einmal sagte ‚Ich drücke mich nicht‘. Er stand bereits während seiner ganzen Zeit in der Bundesrepublik mit seinen Orzydorfer und Neu-Arader Landsleuten in reger Verbindung, er hielt regelmäßig die Gottesdienste der Orzydorfer Treffen und begleitete die Neu-Arader Heimattreffen und Wallfahrten nach Deggingen, wo sich auch der Neu-Arader Gedenkstein befindet. Als Visitator konnte er jetzt aber weiter ausgreifen, und für alle seinen südostdeutschen katholischen Landsleute wirken, viele Wallfahrten begleiten und auch den Gottesdienst am Heimmattag der Banater Schwaben 2012 in Ulm halten.

Zusätzlich zu all diesen Tätigkeiten baute er auch seine Internetgemeinde weiter aus, die zeitweilig über 600 Mitglieder hatte.

Seit Januar 2013 ging es dem Seelsorger zunehmend schlechter, er übte aber bis zuletzt seinen priesterlichen Dienst aus. Am 14 Februar 2014 verstarb er, versehen und in Anwesenheit seines Mitbruders Msgr. Andreas Straub im Klinikum Bamberg.

Das Totengebet am Vorabend der Beisetzung am offenen Sarg von Visitor Topits in der Stadtpfarrkirche St. Georg, Höchststadt wurde geleitet von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt, seinem letzten Vorgesetzten. Am feierlichen, von Dekan Kilian Kemmer geleiteten Trauergottesdienst nahmen 29 Priesterkollegen aus der alten und neuen Heimat teil und eine große Trauergemeinde, die Neu-Arader Landsleute waren mit einer eigenen Fahnenabordnung vertreten. Nach der Aussegnung die von Monsignore Andreas Straub gehalten wurde, eskortierte die Feuerwehr den Sarg begleitet von einem langen Trauerzug von vielen Landsleuten und Weggefährten, sowie von Freunden und Verwandten durch die Strassen von Höchststadt zum Friedhof.

Unter den Klängen seine Primizliedes ‚Es blüht der Blumen eine‘ gespielt von der Stadtkapelle Höchststadt wurde sein Sarg in die Erde eingesenkt, wobei der Vorsitzende der HOG Neu-Arad , Franz-Anton Bellinger, Heimerde aus dem Friedhof von Neu-Arad beifügte. So schloss sich der Kreis.



Am Grabe von EGR. Egmont Franz Topits

Aus dem Musikerleben von Franz Hartmann

Franz Hartmann wurde am 16.02.1933 in Neuarad geboren und war durch die Musik mit seinem Heimatort bis zur Ausreise nach Deutschland 1982 engverbunden.

Er erlernte das Trompetenspielen bei Josef Schmitz in Neuarad, zusammen mit einigen gleichaltrigen Kameraden. Der Musikunterricht fand beim Hermann in der Hambergasse statt und über 2 Jahre. Von all' den Schülern blieben nur zwei übrig, die mit der Musik weitermachten. Franz Hartmann und Georg Künstler. 1948 ist er der Neuarader Feuerwehrkapelle beigetreten, die damals unter der Leitung von Georg Fiederich, den Großvater von Johann (Hans) Hess, war. Er musizierte zu allen Kirchweihfesten, zu allen kirchlichen Veranstaltungen und jedes Jahr zur Wallfahrt nach Maria-Radna. Er spielte auch bei allen Beerdigungen die mit Blasmusik stattfanden mit. Außerdem bei allen Veranstaltungen der Feuerwehr, wie zum Beispiel: Rosenball, Traubenball und Feuerwehrfest. So blieb er der Blasmusik in Neuarad bis 1982 treu. Zwischendurch musizierte er von 1956-1958 bei der Militärmusik. Er war auch in der Werkkapelle „Teba“ von 1960-1966 tätig, damals unter der Leitung von Hans Michelbach und später unter der Leitung von Josef Schmitz, seinem ehemaligen Musiklehrer. Von 1965-1975 musizierte er in der Neuarader- Kapelle unter der Leitung von Karl Jäger, zusammen mit



Musikkapelle

Josef Humm, Hans Anton und Georg Künstler. In den 70er Jahren machte er zusammen mit Karl Jäger, Janni Porsche und Georg Künstler auch in Sanktanna zu Fasching Musik.

Auch hier in Deutschland war er von 1983-2013 immer mit seiner Trompete bei der Wallfahrt in Deggingen dabei. Ein Jahr lang, von 1983-1984 war er dem Musikverein Kirchhart beigetreten. Bei der Wallfahrt in Deggingen ist er 2014 als ältester aktiver Musiker zurückgetreten.

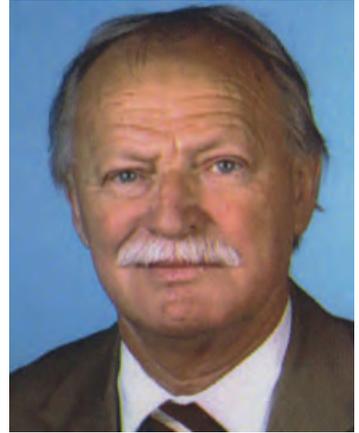
Seine Trompete bekam nun einen Ehrenplatz in der Glasvitrine seines Wohnzimmers, wo er sie jeden Tag betrachten kann, um sich an die schöne Zeit als Musiker zu erinnern.



Bei der Unterhaltung

Stefan Mlynarzek

Am 20.08.2014 ist unser Ehrenmitglied, der Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad, Stefan Mlynarzek verstorben. Stefan Mlynarzek wurde am 07. Dezember 1946 auf der Flucht, seiner Eltern, in Treuenbritten, Brandenburg, geboren. Wonach die Familie, Mlynarzek, in Sanktandres eine neue Heimat fand. Als er nach Deutschland kam, suchte er sofort den Kontakt zu den schwäbischen Organisationen und engagierte sich auch tatkräftig in den Vereinen. Natürlich war, Stefan Mlynarzek, im Kreisverband Ingolstadt tätig, auch in der Tanzgruppe des Kreisverbandes Ingolstadt waren er und seine Frau, Marianne, sie stammt aus Neu-Arad, geschätzte Mitglieder. Wo es notwendig war, bei Landsmannschaftlichen Veranstaltungen war er immer bereit mit zu tun und zu helfen. So war er auch sofort bereit, als am 04. September 1993 ein neuer Vorstand der HOG Neu-Arad gewählt wurde, in diesen Vorstand mit zu arbeiten, wobei, er sich voll und ganz im Dienste des Vereines stellte. Zwanzig Jahre hat Stefan Mlynarzek verschiedene Aufgaben im Vorstand der HOG Neu-Arad ausgeführt. Im September 2013, waren Vorstandswahlen, Stefan Mlynarzek kandidierte nicht mehr, denn er wollte in anderen Bereichen mehr Aufgaben übernehmen. Für seine Verdienste im Vorstand der HOG Neu-Arad wurde er zum Ehrenmitglied gewählt. Sein Ziel war mehr auf kommunaler Ebene zu tun somit kandidierte er für den Stadtrat in Ingolstadt. Selbstverständlich nahmen die Vorbereitungen und Vorträge zu diesem Ereignis, seine ganze Kraft und Zeit in Anspruch. Auch hatte er noch andere Funktionen und Aufgaben war zu nehmen. Stefan Mlynarzek war, Kreisvorsitzender der Union der Vertriebenen, Im Dezember 2011 wurde Stefan Mlynarzek, Mitglied des Landesvorstandes Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Kassenprüfer beim Kreisverband Ingolstadt und beim Hilfswerk. Er wurde vom Integrationsbeauftragten der bayerischen Staatsregierung, Martin Neumeyer (CSU), zum Mitglied des Integrationsrates des Ad-hoc-Ausschusses „Medien“ ernannt. Somit konnte er sich noch intensiver für das Wohl seiner Landsleute einsetzen. Der Integrationsrat ist ein Arbeitskreis des integrationsbeauftragten, hat eine Informationsaufgabe für die bayerische Staatsregierung und gehört zum Ministerium für Arbeit und Sozialordnung. Die Handlungsempfehlungen des bayerischen Integrationsrates möchten Anregungen für Multiplikatoren der davon betroffenen Fachbereiche geben, um die Integration der betroffenen Menschen mit im Freistaat weiter voranzutreiben. Die Heimatortsgemeinschaft spricht allen Angehörigen ihr aufrichtiges Beileid aus. Der Vorstand.



19.Juni 2014 – Fronleichnam

Am Nachmittag des 19. Juni 2014 fand in der Katholischen Kirche Neu-Arad ein Festgottesdienst mit anschließender Fronleichnam-Prozession statt. Der Chor hat unter Begleitung der Orgelmusik die uns bekannten Lieder die Heilige Messe begleitet. Da auch viele ungarisch sprechende Landsleute anwesend waren, wurde der Gottesdienst in deutscher und ungarischer Sprache abgehalten. Dazwischen wurden auch ungarische Lieder gesungen. Pfarrer Dirschl, der aktuell amtierende Geistliche der Kirche hat in seiner Rede all den Familien gedankt, die die Seitenaltäre dieses Jahr aufgestellt und mit einem Blumenmeer aus weißen Gladiolen, Lilien und Chrysanthenen festlich geschmückt haben. Die vielen Lichter haben den festlichen Rahmen zusätzlich hervorgehoben.

Anschließend hat sich Pfarrer Dirschl auch bei der HOG Neu-Arad und den anwesenden Vorstandsmitgliedern für die Spenden, die die Renovierung der Kirche erst ermöglicht haben, bedankt. Nach dem Gottesdienst wurde die Gedenktafel, zum Andenken an die Landsleute aus Deutschland die seinerzeit mit ihren Spenden zur Renovierung der Kirche mitgeholfen haben, feierlich eingeweiht. Diese wurde rechts, am Eingang, über dem Weihwasser-Kessel angebracht. Der Vorsitzende der HOG Neuarad, Franz-



Enthüllung der Tafel



Die enthüllte Tafel

Anton Bellinger hat sich bei Pfarrer Dirschl und bei allen Anwesenden für den festlichen Rahmen der Veranstaltung bedankt. Da die Renovierung der Kirche noch lange nicht abgeschlossen ist und jedes Jahr aufgrund der hohen Kosten ein Teil renoviert wird, hat die HOG auch diesen Besuch in Neu-Arad genutzt und Pf. Dirschl eine Spende in Höhe von 1000.-€ übergeben. Wir alle wissen, dass dies nur „ein Tropfen auf dem heißen Stein ist“. Und deshalb möchten wir erwähnen, dass unsere schöne alte Kirche, in der wir getauft und gefirmt wurden, viele von uns auch den Heiligen Sakrament der Ehe empfangen haben, weiterhin auf Spenden für den Erhalt angewiesen ist. So, liebe Landsleute, helfen wir unserer Kirche in der alten Heimat durch ihre Beiträge und sonstigen Zuwendungen an die HOG Neu-Arad. Dafür danken wir ihnen herzlich für diese Hilfen um unser schönes Gotteshaus weiterhin im gewohntem Glanze erhalten wird. Es freut uns doch alle, wenn wir auch nach einigen Jahren wieder mal nach Neu-Arad kommen, und unsere Kirche besuchen und diese in guten Zustande ist.



Neu-Arad Tafelweihe Festrede



Festgottesdienst Neu-Arad



Rumänienfahrt gemeinsames Abendessen



Beim Abendessen im Hotel Cuandi

In Gedenken an Franz Hans

Verabschiedung am offenen Grabe: Geehrte Frau Hans, geehrte Trauergäste, liebe Landsleute; heute begleiteten wir unseren Neu-Arader Landsmann, Franz Hans, zur letzten Ruhe und stehen nun an seinem offenen Grabe. Es ist unser aller Menschen Schicksal das wir in die Ewigkeit gehen müssen. So ist unser Landsmann Franz Hans uns vorausgegangen. Er wurde in Neu-Arad geboren wo er Kindheit, Ausbildung und Jugendzeit verbrachte. Es kamen die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre. Er überstand sie und überstand auch die vielen Jahre in der kommunistischen Diktatur. Es kamen die Jahre in denen viele Neu-Arader Landsleute die alte Heimat verließen und nach Deutschland auswanderten, so auch Franz Hans und seine Ehefrau Elisabeth. Sie kamen nach Ingolstadt wo auch nahe Verwandte sich niedergelassen hatten. Er fand hier eine neue Heimat und durch den Beitritt zur Landsmannschaft der Banater Schwaben hatte er immer viele Begegnungen mit den Landsleuten. Im Jahre 1993 wurde er in den Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad gewählt, wo er sehr engagiert mitarbeitete. Er war bei der Gestaltung und Organisation mehrerer Kirchweiltreffen, und Wallfahrten nach Deggingen mit Kranzniederlegungen für unsere Toten an unserem Gedenkstein in Deggingen dabei. Auch war er bei mehreren Jahrgangstreffen mit vollem Einsatz dabei. Leider kam es dann mit zunehmenden Alter, das er doch auch kürzer treten musste, bis er dann durch Krankheit nicht mehr mithelfen konnte. Und so kam es wie es kommen musste Franz Hans musste nach längeren schweren Leiden den schweren Weg in die ewige Ruhe gehen. Wir wollen auch in Zukunft uns seiner erinnern und an ihn denken, als Neu-Arader Landsmann guten Kollegen und Mitarbeiter im Vorstand unserer Heimatortsgemeinschaft. Somit lieber Franz ruhe in Frieden., Gott sei Deiner Seele gnädig.



Denke ich an Neu-Arad ...

Franz Weininger

Ein Gespräch mit Franz-Anton Bellinger, Vorsitzender der HOG Neu-Arad, der im September seinen Siebzigsten Geburtstag feierte.

F.W. Was aus meiner Sicht bewundernswert anmutet ist deine noch immer brennende Liebe und Bereitschaft, für unseren Heimatort Neu-Arad alles zu tun was in deiner Macht steht. Bist du Opportunist oder Hellseher, woher dein Wissen um das Fortbestehen des Andenkens an unsere Großgemeinde? Erlebst du nicht fast täglich die Gleichgültigkeit der jüngeren Landsleute und die der nächsten Generation, die unserer Kinder, die sich bewusst von den Gedanken abkoppeln, aus Rumänien zu stammen? Jetzt wenn man so vieles an negativen vom Beitritt Rumäniens in die EU zu lesen kriegt.

F.A.B. Nein, ich glaube kein Opportunist zu sein. Ich stehe voll zur Integration, aber andererseits will ich weiterhin unsere Tradition pflegen. Seit ich dem Verein beigetreten bin fiel mir manches auf, aber ich muss weitermachen und daran arbeiten. Mit der Zeit erkennst du dass es nicht anders ist, also unterstützt du beide Tendenzen deiner Landsleute, denn wenn ich auch deren Vorsitzende bin, bleibe ich doch ein Neu-Arader! Dann kommt die Rente und du beginnst von neuem abzuwägen und erst jetzt erkennst du, was wir alle unwiederbringbar verloren haben. Jetzt fährst du wieder nach Neu-Arad und erlebst Zustände die man lieber nicht beschreiben sollte. Zurückgekehrt in dein neues Zuhause, wirst du nach einiger Zeit wieder ruhiger und du siehst ein, dass es leider so ist wie es ist.

Kannst mir ruhig glauben, dass es auch mir des Öfteren so geht wie dir und anderen Landsleuten, die Integration als zwielichtiges Unterfangen anzusehen. Aber ich bin halt näher am Geschehen der Landsmannschaften, bin in Verbindung mit anderen Banater Landsleuten und sehe was andere so tun. Nur positive Sachen wissen auch die nicht zu berichten, also freut man sich nicht alleine hoffnungslos gegen Windmühlen zu kämpfen. Dabei denkt man wieder: es ist so wie es ist.

Mir geht es mehr um die Tatsache dass wir hier angekommen, um der Integration willens, sofort alles aufgaben um endlich Deutsche zu sein. Ja ich schämte mich anfangs weil ich mit dem neuen Arbeitskollegium nichts Gemeinsames zu erzählen hatte. Man dachte, ich käme vom Ende der Welt, die meisten kannten nur Dracula und Siebenbürgen aber nichts, aber gar nichts vom Banat. Also weg mit den Talenten der alten Heimat aus meinen Herzen und modernes Zeug wie Urlaub und Mercedes einspeichern - dann kam ich an! Erst nach zehn Jahren wurde ich mal gefragt, woher ich eigentlich komme, da wollte ich nicht mehr darüber sprechen.

Integration, natürlich war das für viele von uns sehr wichtig. Denke nur an die beruflichen Anforderungen an völlig neuartigen Arbeitsplätzen. Auch ich „war Audi, nicht bei

Audi“. Der Betrieb hatte bei mir immer Vorrang. Allein, wie oft ich nur hören musste: „guck, der Rumäne!“, natürlich war es harte Arbeit, in die Führungsriege aufzusteigen, da hatte ich aber mächtig hinzu zu lernen.

Zur HOG kam ich wie die Jungfrau zum Kind. Vom 1991 gewählten Kassenprüfer blieb zwei Jahre später der Verein an mir hängen, was ich mir nie wünschte, aber wir Ingolstädter wollten eben Neu-Arad nicht fallen lassen. Wir sind damals davon ausgegangen, das ganze hält ja doch nur acht bis zehn Jahre – dachten wir – mittlerweile sind es einundzwanzig Jahre! Nie werde ich vergessen, bei unserem ersten Treffen 1995, wie viele Stunden meiner Freizeit ich dafür opferte. Wir mieteten die Paarhalle in Reichertshofen, etwa zwei Tennisplätze groß, ich hatte so was noch nie organisiert, ja es waren fast eintausend Landsleute im Saal, da muss man sich der Verantwortung bewusst sein! Man stelle sich nur vor, an was man sich alles erinnern und auch überlegen muss! Doch es klappte, es wurde zu einem Riesenerfolg.

Manchmal denke ich wirklich, was es alles um der Vereinsarbeit gekostet hat, wie viel mein Frau, meine Familie, mir beigestanden haben, um der Verantwortung gerecht zu werden.

Mit Heimatpfarrer Zillich in Lourdes, fragte mich die Reiseleiterin Hilde Ruppert, wie ich das alles unter einem Hut kriege. Prompt gab ich ihr die Antwort: Wir Männer sind das was wir sind, weil unsere Frauen so sind wie sie sind! Sie meinte, Franz das kannst du aber laut sagen!

Es wäre sowieso nicht zu ändern gewesen, unsere Neu-Arader und alle Banater Landsleute tragen das harte Los mit der Tradition und Integration. Wie viel Tradition hat zu bleiben während ich mich integriere? Leider bleibt uns nichts anderes übrig als uns zu integrieren und solange wie möglich unsere Tradition zu bewahren, denken wir nur an unsere Kinder und Enkel. Für viele ist Neu-Arad im Sissi Land oder wirklich am Ende der Welt?

Wie du das alles geschafft hast und noch immer mit deinen Siebzig Jahren schaffst ist bewundernswert, ehrlich, ich hätte längst aufgegeben.

Alle Neu-Arader wünschen dir und deinem Team noch viele Jahre Kraft und Ausdauer in deinem Ehrenamt aber auch privat mit deiner Familie. Eines ist sicher: einen zweiten Bellinger wird Neu-Arad nie mehr erfahren!

Leider bin ich gesundheitlich nicht mehr auf der Höhe, ich klebe auch nicht an der Funktion, Vorsitzender zu sein. Nur meine Freunde und meine geschätzten Mitarbeiter haben mich des Öfteren gebeten, doch noch etwas zu bleiben. Ebenso erwartet die Führung der Banater Landsmannschaften, denen ich auch bald 20 Jahre treu diene, weiterhin uneingeschränkte Mithilfe.

Danke für deine kostbare Zeit.

Ingolstadt, im September 2014

70 Jahre

Franz-Anton Bellinger

Am Samstag den 13. September 2014 trafen wir uns, in Ingolstadt im Hotel Domizil, die Jahrgangsfreunde aus Neu-Arad, zur 70-Jahre Feier. Leider ist es dann im vorge-schrittenen Alter nicht jedem mehr möglich an solche Veranstaltungen teil zu nehmen. Sei es durch Krankheit, oder auch nicht mehr diesseits zu weilen. Da der Jahrgang 1944 auch ein Geburtenschwacher Jahrgang war, durch Krieg bedingt, waren die Jubilare dementsprechend doch leicht überschaubar.

Leni Britt geb. Illenz und ich, der Franz-Anton Bellinger, beide wohnhaft in und bei Ingolstadt, haben dieses Ereignis organisiert und wahr gemacht. Wir haben uns abge-sprochen wann und wie der Ablauf dieses Treffens über die Bühne gehen soll, haben dann auch das Fest dementsprechend gestaltet. Die Leni hat sich mit der Einladung, der Frauen des Jahrganges befasst, ich war zuständig für den Männern. Beide gemein-sam haben wir mit dem Wirt und Hotelbesitzer unsere Wünsche in trockenen Tüchern gebracht. Da die Feier im Hotel war, war es für Auswärtigen Jubilare vorteilhaft, sie konnten auch gleich im Hotel übernachten. Als die Jubilare dann beisammen waren ging die Fragerei schon los. Wir kannten uns auch, die meisten, aber es waren auch Teilnehmer dabei wie der Manfred Webler, den wir seit der fünften Klasse nicht mehr gesehen haben. Also so um die achtundfünfzig Jahre. Auch die Elisabeth Koppinger ungefähr fünfzig Jahre oder auch mehr, haben wir jetzt an diesem Tag begrüßen können. Wir alle haben uns sehr gefreut uns mal wieder zu begegnen.

Es begann mit einen Sektempfang der mit der Begrüßung, durch mich, dann auch unserer Toten durch eine Schweigeminute zu gedenken. Anschließend folgte dann, von mir, vorgetragen unsere gemeinsame und auch spätere Zeit, was die Freunde sehr gut fanden. Natürlich ging es weiter, mit Foto Termin, dann Kaffé und Kuchen, wobei wir der Leni, herzlich danken, für den Kuchen den sie für dieses Fest gebacken, hat. Es bildeten sich immer wieder Grüppchen mal da mal dort, immer wieder in anderer Zusammenstellung, denn jeder wollte auch mit jeden reden. Nach dem Abendessen ging es weiter so bis Mitternacht. Am Sonntag in der Früh war ich nochmals im Hotel wo wir uns auch mit mehreren Freunden trafen, mit Alfred und Resi Berg, Josef und Lissi Schragner, mit Dieter Humm, auch Lissi Koppinger und Gatte, auch der Toni Jung und Frau durften nicht fehlen, der Georg Breinich war auch zugegen. Da wurde schon wieder angedacht den fünfundsiebzigsten nicht auszulassen, na ja wer weiß schon was in fünf Jahren ist. Da kam doch die Resi Berg mit den Vorschlag uns im nächsten Jahr bei unserem Heimattreffen, am 05. September, einen Tisch zu reservieren, wie es auch andere machen, was von den Freunden sehr positiv aufgenommen wurde. Ja es war ein schönes und gelungenes Fest, das haben alle Teilnehmer bestätigt.

Liebe Jahrgangsfreunde 1944 70 Jahre

Franz-Anton Bellinger

Liebe Freunde wie wir wissen das Jahr 1944 kann man nicht missen, denn es war der Krieg der uns und unsere Eltern hingerissen. Sei es durch Flucht und Tod, so waren die Verschleppten, nach Russland, in großer Not.

Doch alle Fährlichkeiten dieser Zeit, haben unsere Eltern, gestählt und sie waren bereit, das Beste daraus zu machen, und uns Kindern, eine bessere Zukunft zu schaffen. So lernten wir uns im Kindergarten kennen, wenn auch manchmal mit leisen flennen. Es verging die Kindergarten Zeit, für das erste Schuljahr stand unsere Lehrerin, Frau Mihai, (geb. Jost) schon bereit. In der zweiten Klasse war sie wieder, bis sie mit Nachwuchs kam nieder, letztendlich musste dann die Mihailovics Gisi ran. Dann ging es los, im tanzen, da waren, die Koppinger Lissi und der Künstler Andres, groß. Wir mussten des Öfteren auftreten, auch ins Arader Stadttheater wurden wir gebeten. Der Künstler Andres mit der Lissi waren das erste Paar, der Alfred Berg und ich, wir mussten vor dem Wagen Käfer und Frosch mimen gar. Nun weiß ich nicht mehr wer noch alles, bei diesen Tänzen dabei sein durfte, aber wir waren froh das die, Gisi, das Ende der Auftritte endlich buchte. Nach den Ferien fanden wir uns in der dritten Klasse, mit einen neuen Lehrer der schon auf die Rente passte. Der alte Michael Bartl wurde dann in Rente versetzt, die Frau Siegwart aus Arad kam angehetzt. Nun begann eine andere Zeit, die Gabrielle Siegwart, war immer bereit, die Musterstunden, der Päda -Studenten mit zu tragen, wir Schüler, mussten uns dafür plagen. So kam es als wir Tirol zum Thema hatten, auch eine Musterstunde, ging damit von statten. Einen Tiroler Tanz, da musste ich der Franz, mit Fingerzeichen, die Michaela bitten, den Tanz, mit mir, zu bestreiten. Man stelle sich vor die Heiterkeit bei den Studenten, als wir nach dem Tanz uns trennten. Auch Theater spielten wir in dem der Künstler Andres ein Haus erben wollte, ich war der Notar, dem Vorgang meine ganze Aufmerksamkeit zollte. Es stellte sich dann heraus, es war ja nur ein Vogelhaus, ich konnte beide Parteien beruhigen und die Geschichte war aus. Es begann dann der zweite Teil der Schule, mit Professoren den Kuhlen, um ihre Gunst da mussten wir buhlen. Wir wurden getrennt und konnten es nicht fassen, denn es war noch die alte Regel, hier Mädchen dort Jungen, in verschiedenen Klassen. Ab dann waren die Kinder aus Arad und Semiklosch auch mit dabei, somit vollzog sich die folgende Trennung dann ohne großes Geschrei. Die sechste war wieder getrennt aber nicht nach Geschlechte, gemischte Klassen das war nun das Rechte. Die sechste Klasse ging vorüber und wir aus der sechsten A mussten im nächsten Jahr nicht mehr, auf die andere Seite, hinüber. Denn in der siebenten waren wir alle beisammen, mit neuer Klassenlehrerin zogen wir von dannen. Es war die Helene Both und sie bestand darauf das wir uns richteten nach ihrem Gebot. Wir hatten damals nachmittags Unterricht dafür mussten wir Sonntags in der Früh in die Schule zu unserer Pflicht. Es waren ja nur

Schikanen das war offensichtlich zu seh'n, damit wir am Sonntag, nicht in die Kirche sollten geh'n. Doch wir gingen dann, schon in die 7-Uhr Messe solange. Uns störte es nicht wenn wir erst später in der Schule ankamen, die Uhr war schon in anderen Bahnen, denn 8 Uhr war längst schon vorbei, die Lehrer hatten dann ein wenig mehr frei.

Die Lehrer waren auch nicht begeistert, aber zusammen haben wir das dann gemeistert. Ministranten waren wir auch, denn so war ja der Brauch, dass damals Begräbnisse und Messen, Jungen mit Weihwasser und Rauch, dem Priester zur Rechten und Linken, den vorgeschriebenen Ablauf, halfen zu bewirken.

An dieser Stelle möchte ich einen nennen, Msgr. Andreas Straub, damals Theologiestudent, den lernte ich kennen. Es war zur Wallfahrt nach Maria Radna, zum Hochamt am Sonntag waren wir auch schon da. Andreas Straub und ich assistierten im Chorhemd und schwarzen Rock, bei der Glut, ich hatte etwas Bammel, neben den Theologiestudenten, Fehler zu machen, er machte mir Mut, es ging auch alles gut, somit konnten wir das Hochamt ohne Fehler beenden.

Nachmittags zur Schule gehn, was besseres gab es nicht, das konnte man sehn. wir freuten uns schon, denn der Hess Seppi kam jeden Tag mit seinem Akkordeon. Denn in der letzten Stunde, ging es von Mund zu Munde, die zweite Pioniergruppe, soll noch bleiben, Musik und Tanz, das lies uns dazu eilen. Man denke jetzt aber nicht, als hätten wir zwar Schule gehabt aber ohne Unterricht. Nein, nein es wurde von uns Schülern viel



Jahrgangsfreunde 1944

verlangt, Naturkunde, Chemie und Geschichte; Erdkunde Physik und Gedichte, Sprachen lernten wir auch, so wollte es der Brauch, deutsch und rumänisch, war für uns wichtig nur russisch, das war reine Ideologie, englisch das war die wichtige Sprache, wir liebten sie. Aber leider für uns nicht bestimmt, dafür waren wir auch sehr ergrimmt. Mathe, der Oberbegriff für Algebra und Geometrie, Arithmetik und Trigonometrie, es klang für uns Schüler fast wie Philosophie. Daran wurden wir alle gemessen, als wären wir, von Mathe besessen. Da war der Fredi Pommersheim, der hatte bei Mathe schon fein, das richtige Ergebnis heraus gebracht, bis wir die Anderen erst darüber nachgedacht und der Humm Dieter ließ es sich nicht nehmen, bei den Abschluss Prüfungen hatte er lauter Zehnern. Es ging auch diese Zeit vorüber und zu Ende war nun, unser gemeinsames Tun.

Natürlich hatten wir Ferien und Freizeit, zum Fußball spielen ging es dann, beim dreizehner Denkmal, da spielten die unteren Langegassler. Hintern Friedhof, die Ratzengassler, am Schweinemarkt die Saderlacher -Straßler oder Hambargasseler.

Doch der Ernst des Lebens der uns dann packte, gingen wir an als wäre es eine einfache Sache. So erlernten wir die meisten von uns ein Handwerk als wäre es Kunst und erkannten nicht die Gunst die uns Neu-Arader durch das Lyzeum beschert und nur ein paar aus unserem Jahrgang haben sich darin bewährt. In unserer Jugendzeit wurden wir allein gelassen es gab keine Kirchweih oder andere kulturelle Sachen. Keiner hielt sich für uns Jugendliche verpflichtet, denn Vereine in dieser Zeit, waren verboten



Jahrgang 1944 mit Partner

von den damaligen Despoten. Doch wir machten das Mögliche, dachten dabei an das Fröhliche, organisierten uns in Gruppen, um mit „Hausbällen“ auf zu mucken. Es begann, für mich, mit den Kowatsch Brüdern und den Anderen, das wir zu Löw Mausi nach Sigmundhausen wanderten. Der Joschi Becker und die Wawi, der Franz Amann und die Olgi, der Josef Hartmann, die Hilde, der Alfred Mangold, der „Wilde“ sowie die Christl und die Rosl der Fredi Knapp und meine Wenigkeit, wir waren zum Tanzen immer bereit. Der Hansi Born der hatte ein Akkordeon, damit spielte er immer wieder alte Lieder und die neuesten Schlager, die hatte er doch immer auf Lager. Wir freuten uns sehr, es ist aber leider schon lange her. Als dann nach zwei Jahren diese Hausbälle Makulatur waren, gab es ein anderes Gebaren, es gab (als erstes) nun Geburtstags Feiern mal hier mal dort immer an einen anderen Ort. Wir waren bei der Manzi, bei der Klari, Mari und Friedrich Franzi, bis wir eines Tages beim Franz Klug einen Platz nun hatten, wir konnten dadurch uns wieder Hausbälle gestatten. Auch gab es mal einen lustigen Streich, die Buben waren dazu bereit sogleich, es wurde beschlossen, der abwesenden Lissi Pommersheim, ein Ständchen zu singen, wo dann sofort, die ganze Gruppe, Mädchen und Jungen, hingingen. Was, neben dem Ständchen, dazu führte ihre Gassentür auch berührte, die wurde dabei ausgehängt und zwischen Mauer und Tomatenpflocke hinein gezwängt. Auch diese Zeit hatte ein Ende und wir waren behände verheiratet mit unseren Liebsten, als dann auch noch Kinder piepsten, begann eine andere Zeit, die Pflicht für Familie da zu sein, immer bereit. Es vergingen Jahre und wir hielten den Gedanken ganz geheim, das unsere Zukunft wo anders soll und könnte, sein. So begann, in unserer Denke die Wende, das wir nach Deutschland, in die neue Heimat, ausreisten am Ende. Mit 70 Kilo und nicht mehr, viele sogar, ohne Alles, ganz leer, nur um noch bei Zeiten, in die neue Zukunft rechtzeitig hinein zu gleiten. Es war nicht leicht den Ausreisepass zu bekommen, denn die Behörden und anderes Gelichter zeigten hier ihre waren, dreckigen Gesichter, käuflich bis zur politischen Wende, die dazu führte dass sich am Ende, der Rest auch noch rührte und regte, dann nach Deutschland kam, sich mit viel Fleiß in eine neue Heimat einlebte. Nun sind wir hier seit vielen Jahren, haben uns schon an manchen Tagen gesehnt unseren Jahrgang nochmals zu seh'n und dies ist endlich heute gescheh'n. So wollen wir uns nun in alten Erinnerungen heute freuen denn wir könnten es in Kürze schon bereuen, hier nicht mitgemacht und so wahrscheinlich zum letzten male uns nicht dargebracht.

Nun ist ja alles gut, für dies Geschreibsel brauchte ich auch Mut, die Furcht euch damit zu langweilen, das ihr meine Sicht nicht könnt teilen, so werde ich meinen Mund nun halten und fordere euch auf, liebe Freunde, den Tag weiter, fröhlich zu gestalten.

Neu-Arad 200 jähriges Jubiläumfest.

Im heurigen Jahre 1923 feierte unsere Gemeinde Neu-Arad ihre 200 jährige deutsche Ansiedlung. Aus diesem Anlasse veranstalteten der Neu-Arader schwäbische Land-wirtschafts -Verein vereint mit der Gewerbekorporation und sämtlichen Vereinen der Gemeinde Neu-Arad am 20 und 21 Mai 1923 eine Gemeindefeier verbunden mit verschiedenen Festlichkeiten sowie verschiedene Ausstellungen, Konzerte, dilledantine Vorstellung mit Jung und Tanzkränzchen.

Schon am 18 und 19 kamen Gäste und allen schwäbischen Gauen des Banates und Vertreter unserer sächsischen Brüder nach dieser Schwabengemeinde Neu-Arad, welche nach 200 Jahren einen Rückblick machen kann und stolz sagen kann alles was man hier sieht , haben Schwabenfäuste geschaffen.

Der Empfang der Gäste war an und für sich ein solcher, wie wir ihn noch selten gesehen. Eine Reitergruppe aus 50 Reiter 3 Vierspanner und eine endlose Wagenkolonne durchzog die an beiden Seiten der Straße aufgestellten Triumpfbogen und beflakten Gassen der 200 jährigen Gemeinde, um dann endlich im Zentrum vor dem Dreifaltigkeitsdenkmal halt zu machen und mit der wirklichen Feierlichkeit zu beginnen.

Sonntag als am 20 Mai Vormittag 1/2-10 Uhr wurde Festgottesdienst gehalten vom Prälat, Domherr Franz Blaskowitsch, bei welcher Gelegenheit er in kurzen Worten, die Einwanderung unserer Ahnen und die Glaubenstreue die sie mitbrachten vom Mutterlande schilderte, auch erwähnte er mit einigen Worten, dass unsere Kirche im heurigen Jahr ihr 100 jähriges Bestehen feierte.

Nach dem Gottesdienste wurde bei den Dreifaltigkeitsdenkmal die Ankunft des Präfekten Dr. Julius Coste gewartet. Nach dem absingen des mit der „Astra“ begleiteten (des) Himmuss begrüßte Dr. Julius Coste die Anwesenden die in sehr großen Anzahl erscheinenden waren in rumänischer Sprache worauf die Menge mit „Träiască“ antworteten nachher redete Dr. Julius Coste abwechselnd mit Prälat Franz Blaskowitsch in deutscher Sprache zu den Anwesenden. Nachher war der Rundgang zu den Ausstellungen. Vor dem Hause des Herrn Alexander Rigler stand das Rindvieh der Gemeinde Grabatz. Auf beiden Seiten der Straße war das Rindvieh der anderen Gemeinden. Dann im Hofe des herrschaftlichen Gasthauses „Zur Traube“ waren die Pferde, im Krausischen Schulgebäude war die Hausindustrie. Im Prinzischen Schulgebäude war die Gewerbe Ausstellung. Im Gemeindehaus waren die verschiedenen Landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften., In der Beckergasse im H... Jugendverein war die Gemüse und Blumenausstellung, Weinausstellung, Bienenzucht Ausstellung, Samenausstellung mit Zuckerlausstellung. Bei dem an der Ziganka wohnenden Fleischhauer Franz Eich war die Schweine Ausstellung. Geschickt waren alle Ausstellungsgruppen mit den schönsten Erzeugnissen welche man sich denken kann. Das Herz weiterte sich förmlich, wenn man einen Blick über die allerart Seltenheiten werfen konnte und dabei feststellen

durfte das dies wir die stets verhassten und verspottenden Schwaben geschaffen haben. Nach dem Rundgang bei den Ausstellungen war im herrschaftlichen Gasthaus „Zur Traube“ Prämierung der Dienstboten beiderlei Geschlechtes die schon mehrere Jahre brav und fleißig bei einem Herrn gedient hatten. Mittag 1 Uhr war gemeinschaftliches Fest-Essen im Tun'schen Gasthause. Nachmittag waren verschiedene Lustbarkeiten im Feen Garten. Am Abend philharmonisches Konzert der philharmonischen Sektion des Neu-Arader Kulturvereines und nachher Tanzkränzchen im Tun'schen Lokal, gleichzeitig auch im Feen Garten. Montag den 21 Mai Vormittag um 11 Uhr Versammlung im Pavillion des Feen Gartens.

Hier sprach Prälat Franz Blaskowitsch einige Worte zu den Anwesenden. Nachher schilderte unser hochwürdiger Herr Pfarrer Johann Mayer die Einwanderung unserer Ahnen in einer Form, dass diejenigen die diese Rede hörten lange Zeit wird in Erinnerung bleiben. So manchen rann unwillkürlich eine Träne über die Wange, danach forderte Herr NN in begeisterten Worten die Versammelten auf in echter deutscher Brüderlichkeit miteinander zu leben.

Nach dieser Rede begab sich Herr Direktor der deutschen staatlichen Mittelschule, Edmund Neidenbach, mit Etlichen in die Ledergasse zu dem noch einzigen Kolonistenhause, welches von Frau Witwe Pöschl geb. Künstler bewohnt wird. Dieses Haus zeigt uns jetzt noch ganz deutlich den Stil und Bauart der ersten Neu-Arader Häuser welche bei der Ansiedlung gebaut wurden. Hier erwähnte Herr Direktor Edmund Neidenbach von dem wie unsere Ahnen gleich nach der Ansiedlung sich beflissen hatten, Kreuze, Bildstöcke, Statuen und auch eine Kirche zu errichten. Auch betonte Herr Direktor wie unsere Ahnen in der Kultur vorangeschritten sind und durch Fleiß und Ausdauer zum Staunen sich aufgeholfen hatten. Auch wurden verschiedene wichtige Daten vorgelesen.

Am Abend war im Tun'schen Saale eine Dilledanten Vorstellung vorgestellt von der deutschen Präparandisten Bildungsanstalt, aus Temeschburg. Nachher war Tanz auch im Feen Garten bis in der Früh.



Familie Hess

Historia Domus Teil III

Es muss bemerkt werden, daß die Mitglieder der Kirchenrates bei all diesen Arbeiten oft freiwillig mitgearbeitet haben.

Nachtrag zur Historia Domus Neuarad 1975-1978

1975 wurde beschlossen das Äußere der Kirche in Neuarad wieder zu renovieren. Da der orthodoxe Pfarrer von Calacea solche Arbeiten ohne Gerüst in mehreren Orten schon ausgeführt hat, wurde mit ihm die Vorbereitung gemacht. Er hat auch für 1975 zugesagt, konnte aber den Termin nicht einhalten, hat den Beginn der Arbeit auf 1976 verschoben, schließlich zeigte es sich, daß er die Lust daran verloren hatte. Weil sich dann Stefan Adancsok, der damals in Sigmundhausen gewohnt hat, selbst anbot und sich eine Ehre daraus machen wollte, die Arbeit schön und unter günstigen Bedingungen auszuführen, beschloß der Kirchenrat am 27. Juli 1976, ihm die Arbeit zu übergeben. Er hat dann auch vorgeschlagen die Kirche mit Vinarom zu streichen und zwar in drei Farben und hat auch selbst das Material besorgt. Mit seiner fünfköpfigen Mannschaft hat er dann die Arbeit ohne festes Gerüst von einem Hängegerüst aus durchgeführt. Im allgemeinen waren wir zufrieden, nur erschien die Farbe an manchen Stellen fleckig, weil sie nicht immer gut durchgemischt war. Vinarom hat allerdings den Nachteil, daß die Wände nicht mehr durchlüftet werden, und die Feuchtigkeit der Mauer in das Innere der Kirche zieht, wo die Wände bis in einer Höhe von zwei Meter feucht erscheinen wird und die Farbe abfällt. Später hat sich dann gezeigt, daß Vinarom auch außen nur an ganz trockenem Mauerwerk zu gebrauchen ist, da feuchtes Mauerwerk im Winter unter der Farbschicht auswintert. Zu gleicher Zeit sollte auch die Gassenfront des Pfarrhauses mit Vinarom gestrichen werden. Damit aber diese neumodische Farbe haften, mußte der alte Verputz abgeschlagen und erneuert werden. Auch das Kirchendach wurde neu mit Aluminiumfarbe (Lunar) gestrichen. Dann zeigte es sich, daß das Turmkreuz durchgerostet war. Es wurde darum vom Spengler Johann Born aus Kupferblech erneuert. Am 10. Oktober wurde das neue Kreuz geweiht und auf den Turm gezogen. Am 24. Oktober haben wir in einem Te Deum unseren Dank für die glückliche Beendigung der Arbeiten ausgedrückt. Im August und September 1976 wurde von Stefan Adamcsok und seinen Leuten auch das Äußere der Kirche in Klein Sankt Nikolaus renoviert. 1977 haben wir in der Neuarader Kirche den Marmoraltar errichtet und dazu die frühere Kommunionbank mit benützt. Ebenfalls wurde der Toreingang am Pfarrhaus gehoben und betoniert, das W. C. erneuert und mit einer Brauseanlage und einem Boiler versehen. 1978 wurde auch im Hinterhof das eiserne Tor gemacht und der Innenhof betoniert. 1976 wurde die Mauer an der Friedhofsallee gerade gestellt, der Weg von der Totenkammer betoniert und 1977/8 das Haus des Totengräbers renoviert. In jenen Jahren haben wir auch an einer Heizungsanlage für die Kirche gedacht. Es wurden auch Besprechungen

und Messungen vorgenommen, aber schließlich wurde der Gedanke aufgegeben. Am 1. September 1976 wurde Kaplan Franz Ebner nach Neuarad ernannt, Kaplan Walter Gagesch aber ging nach Steierdorf als Pfarrer.

Das Mandat des Kirchenrates von Neuarad wurde am 12.03.1977 erneuert, das des Kirchenrates von Kl. Skt. - Nikolaus am 04.03.1977. Im religiösen Leben ist eine gewisse Müdigkeit eingetreten. 1976/7 mußte ich auf der Kanzel etliche Male beklagen, daß die Kinder der höheren Klassen nicht mehr regelmäßig zum Religionsunterricht kommen und auch die Sonntagsmesse oft nicht besuchen. Seit 1976 habe ich auch Brautämter an Samstag-Nachmittagen gehalten, weil nun die Möglichkeit bestand, daß die Brautleute und die Hochzeitsgäste dabei ihre Sonntagspflicht erfüllen konnten. Am 16. Februar 1976 ist das deutsche Meßbuch erschienen, in seiner entgeltigen Form eingeführt worden.

Für den 1. September 1978 wurde ich als Pfarrer nach Lovrin versetzt und habe die Pfarrei Neuarad am 25. September 1978 meinem Nachfolger Dr. Franz Kräuter übergeben.



Schule Innenhof

Volksmision

In unserer Pfarrei wurde 1946 von 17.-24. November Volksmision gehalten. Zugleich waren vom 17. bis 20. Nov. auch in der Filiale Klein Sankt - Nikolaus, Volksmision gehalten. Pater Herman (!) aus Radna und Pater Johannes Salvatorian aus Temeswar haben die Missionsvorträge gehalten. Die Zeit war nicht günstig, da in jedem Hause Kolonisten wohnten. Die Leute wagten nicht das Haus allein zu lassen und besonders nicht im dunklen heraus zu gehen, da viel geraubt und gestohlen wurde. Außerdem bestand die Gefahr, dass man die Leute im Dunklem auf der Straße ausraubt. Trotz der Schwierigkeiten waren die Vorträge immer gut besucht. Männer waren ca. 500, Burschen 90, große Mädchen 178. Die Zahl der Beichten war befriedigend, 2500 haben insgesamt gebeichtet, 200 Kinder, 80 Burschen, 450 Männer, die übrigen waren Mädchen und Frauen. Ganz besonderen Eindruck hat die bescheidene und regelmäßige Erscheinung von P. Johannes gemacht. Er hat einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung hinterlassen. Er verstand es, seine Predigten so zu halten, daß alle gestärkt und getröstet ihr Leiden tragen könnten. Schlecht war, dass der Abendvortrag schon um halb fünf Uhr war. Es waren am Vormittag immer vier gesungene Ämter die besucht waren und täglich wurde von zwei Priestern die Kommunion ausgeteilt, ungefähr eine viertel Stunde lang, die Zahl der Gesamtkommunionen überstieg 3500. Täglich mußte ein großer Speisekelch gefüllt werden. Der größte Teil der Arbeiter konnte nicht erfaßt werden, da sie erst um fünf Uhr von der Arbeitsstelle frei wurden. Es wäre schön gewesen, wenn unsere Ärzte und Advo-



Schule Tafel

katen sich an der Mission auch beteiligt hätten! Aber wie immer, blieben diese fern! An den Missionaren hat es nicht gefehlt. Bei der Sammlung für die Missionare kamen etwa zwei Millionen Lei zusammen. Die Pater erhielten 800-900 Tausend Lei. Für die Kirche wurden 700.000 Lei verwendet es wurde auch sehr gut gekocht! Es wurden acht Hühner geschlachtet. Es kamen von der Nachbarschaft Pfarrer um Beichten zu hören. Donnerstag Nachmittag war Unterhaltungsstunde. Das Thema war der Allerheiligste. Freitag war die Trauerpredigt, Samstag war Requiem für alle Verstorbenen der Gemeinde und beim Evangelium Predigt von den Toten. Samstag nachmittag Predigt von der Muttergottes und Litanei. Sonntag in der 8.30 Uhr Messe P. Johannes gepredigt und in der 10.30 Uhr Messe P. Hermenegila, den päpstlichen Segen ausgeteilt und nach dem Hochamt Tedeum gesungen. Am Sonntag war ein außergewöhnlich großer Kirchenbesuch und viele bei der Kommunion. Man hat aus den Reden mit dem Volk gehört, welchen tiefen Eindruck die Missionen gehabt haben. Freitag wurde Opfergang gehalten, 880 haben daran teilgenommen. Die Damen der Mission haben sich vor der Kirche angesammelt und Andachtsgegenstände verkauft, die aber viel zu wenige waren, so groß war die Nachfrage. Das Wetter war nicht kalt, aber meistens trübe und regnerisch. Am Mittwoch haben alle zwei Pater die Kranken aufgesucht, sie gingen zu 30 Kranken. Eine Ehe wurde geordnet. Und die Pater haben von mehreren Generalbeichten und von manchen großen Fisch Erwähnung getan. Die Beichtleute waren so eingeteilt, dass am Freitag Frauen mehr gebeichtet haben. Die Kirchendiener haben auch viel Arbeit gehabt in der ganzen



Hauptstrasse Neu-Arad

Woche. Einen großen Teil der Religionsstunden haben wir nicht abhalten können. Auch auf den Pfarrer und Kaplan hat die Mission großen Eindruck gemacht. Wir haben den meisten Vorträgen beigewohnt, für uns waren es wie Exerzizien. Sehr aufbauend war auch das Zusammensein in der freien zeit mit dem patres Ecce quam bonum et quam incundum est fratres habitare in unum haben wir gefühlt. Es wurden ernste Sachen besprochen, aber auch mancher Scherz erzählt. Die Beispiele, welche die Patres bei den Missionen erzählt haben, werden im Volke herumgesprochen. Leider war am Samstag abend beim Wirt im Feengarten ein Ball (Kathrein) den wir nicht verhindern konnte. Er soll aber nicht so gelungen sein wie andersmal! Umsonst Neuarad ist kein Dorf mehr, das Publikum ist zu verschieden und mit Folge des Krieges; die Burschen welche zu hause sind, sind ziemlich bedroht. Es fehlen auch die Mädchen zwischen 18-20, die in Russland im Arbeitsdienst sind. Die Männer zwischen 16-45 Jahre ebenfalls, dann die, die bei der SS in Deutschland eingesetzt waren und die Geflüchteten. Man schätzt jetzt die Gläubigen in Neuarad auf 3800, früher 5800. Furchtbar sind für die deutsche Bevölkerung die Folgen des Krieges: Feld weggenommen, Vieh weggenommen, Fremde Rumänen im eigenen Haus und die beständige Angst, was die Zukunft bringt, da nicht einmal 10% im Hotar mit Frucht angebaut wurde. Am 19. November waren allgemeine Wahlen, aber diese haben die Missionen nicht gestört, da ja die meisten Deutsche kein Wahlrecht haben. Man hat dafür gebetet, dass unser Katholisch Deutsches Volk auch weiterhin in Neuarad bleiben darf.



Strasse in Neu-Arad

Predigt

Ordnung der Volksmissionen vom 17. Nov. Bis 24. Nov. in Neurad

Datum	Tag	Stunde	Der Prediger
17. XI.	Sonntag	5 Uhr	P. Hermenegild Stöckl
18. XI:	Montag	8 Uhr	P. Hermenegild
18. XI.	Montag	3 Uhr	Für Kinder Standespredigt, P. Johannes
18. XI.	Montag	5 Uhr	P. Johannes Blum
19. XI.	Dienstag	Halb 8 Uhr	P. Johannes
19. XI.	Dienstag	5 Uhr	P. Hermenegild
20. XI.	Mittwoch	Halb 8 Uhr	P. Hermenegild
20. XI:	Mittwoch	3 Uhr	Für Frauen Standespredigt, P. Johannes
20. XI.	Mittwoch	5 Uhr	P. Johannes
21. XI.	Donnerstag	Halb 8 Uhr	P. Johannes
21. XI:	Donnerstag	3 Uhr	Für Mädchen Standespredigt, P. Hermenegild
21. XI.	Donnerstag	5 Uhr	P. Hermenegild
22. XI.	Freitag	Halb 8 Uhr	P. Hermenegild
22. XI.	Freitag	3 Uhr	Für Männer Standespredigt, P. Johannes
22. XI.	Freitag	5 Uhr	P. Johannes
23. XI.	Samstag	Halb 8 Uhr	P. Johannes
23. XI.	Samstag	3 Uhr	Für Burschen Standespredigt, P. Hermenegild
23. XI.	Samstag	5 Uhr	P. Johannes
24. XI.	Sonntag	Halb 9 Uhr	P. Johannes
24. XI.	Sonntag	Halb 11 Uhr	P. Hermenegild

Datum	Tag	Stunde	Der Prediger
17. XI.	Sonntag	9 Uhr	P. Hermenegild Stöckl
17. XI.	Sonntag	halb 6 Uhr	P. Johannes Blum
18. XI.	Montag	Halb 8 Uhr	P. Johannes
18. XI.	Montag	4 Uhr	Kinderbeichte
18. XI.	Montag	halb 6 Uhr	P. Hermenegild
19. XI.	Dienstag	Halb 8 Uhr	P. Hermenegild
19. XI.	Dienstag	Halb 6 Uhr	P. Johannes
20. XI.	Mittwoch	Halb 8 Uhr	P. Johannes
20. XI.	Mittwoch	Halb 6 Uhr	P. Hermenegild
21. XI.	Donnerstag	Halb 8 Uhr	P. Hermenegild

Das Beichten war, wie folgt verteilt:

P. Hermenegild	P. Johannes	P. Kienitz	Kaplan Kräuter	Pens. P. Antalfy
Frauen/Männer	Frauen/Männer	Frauen/Männer	Frauen/Männer	Frauen/Männer
387/226	437/200	194/53	181/34	146/19

Die Kinderbeichte war am Montag nachmittag. Da war auch der Vortrag für die Kinder. Von 2 Uhr Beichte, um 3 Uhr Vortrag, nachher wieder Beichte.

Die Beichten:

Frauen: 1667

Mädchen: 178

Männer: 432

Burschen: 80

Zusammen: 2347

und die Kinder der Volksschule und Gymnasium. Zwei Wochen vor der Mission wurde täglich zum hl. Geist gebetet und die Predigten waren von der Wichtigkeit der Missionen. Die einzelnen frommen Vereine haben in ihrer Mitte Propaganda gemacht. Ebenso wurden dann die Schulkinder aufgefordert.



Ehemaliges Gemeindehaus heute Grundschule

1947

19. XII. Seit der Mission ist ein Jahr vergangen. Es ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die Leute brauchen viel Seelenstärkung und Trost um die Lasten des Tages zu tragen. Den meisten Einwohner ist mit der Agrarreform ihr ganzes Feldbesitz verloren gegangen. Die neuen Kolonisten wohnen in ihren Häusern, in den besseren Zimmern, auch Stall und Schopfer gehört ihnen. Der Garten wurde größtenteils noch bearbeitet und sie haben damit schön verdient, sie hofften für den Winter alles kaufen zu können, aber vom 15.-23. August war Geldwechslung. Statt 20.000 Lei haben sie einen neues Lei bekommen. Dann wurden nur 5 Millionen umgetauscht, und manche haben bis 150 Millionen gehabt, das übrige ist in die Bank gelegt worden. Sie wurden alle recht arm und im August bringt der Garten nicht mehr viel. Viele Einwohner arbeiten in der Gemüsefabrik Neuarad und in anderen Fabriken aus Arad, andere arbeiten bei der Eisenbahn, andere bei der Ferma (Firma genannt) statt in der Landwirtschaft. Die Arbeitsdienstleute, die in Russland krank wurden, sind nach Westdeutschland gebracht worden. Dort erholen sich die Leute, welche dann unter größten Strapazen nach hause kommen, schauen ganz gut aus. Die große Plage ist, durch die Grenze ins Land zu kommen, weil sie keine Papiere haben mit dem Zug zu fahren. Es ist auch ein Hilfswerk für Heimkehrer errichtet worden. Zu Curtici und Neuarad bekommen die Fremden Heimkehrer zu essen und Reisegeld ausgeborgt zum Heimfahren. Dadurch wird vielen müden und hungrigen Menschen die Heimfahrt möglich gemacht. Gutherzige Frauen aus Neuarad besorgen hier im Pfarrhaus das Kochen. Die Lebensmittel werden von Nachbargemeinden gesammelt. Wann wird das einmal ein Ende nehmen? In diesem Jahr wurden in unseren katholischen Schulen wieder die Kinder erfaßt. In Neuarad sind 300 Schulkinder, 4 Klosterfrauen haben 1.-7. Klasse, 3 Klosterfrauen den Kindergarten und 3 Lehrer die Knaben. In Klein Sankt Nikolaus hat 1 Lehrer die 1.-4. Klasse, die übrigen gehen in die Staatsschule. Auch in Neuarad gehen die Kinder der 6.-7. Klasse in die Staatsschule, wo sie einen guten, älteren Lehrer haben, aus der Bucovina, namens Vladimir Ududec. Große Sorge macht die Erhaltung der Schule, da unsere Leute enteignet sind und die Kirchensteuer schwer zu beheben ist. Aber im Allgemeinen sind die Leute opferfreudig und das Notwendige ist immer beigesteuert. Jetzt haben wir im Lande eine Kommunistische Regierung, Gott allein weiß, wie lange wir noch die Kinder selbst im Katholischen Glauben erreichen können. Aber in Allem geschehe der Wille Gottes. In diesem Jahr sind es 50 Jahre, dass die Klosterfrauen zu unsere Schule kamen. Es wurde still gefeiert am 8. Dezember. Es war eine dreitägige Andacht vor dem feste mit Predigt. Dann am Feste selbst.

1951

Firmung war für das Jahr 1948 vorgesehen. Unser Bischof wurde damals von der Regierung in Pension gesetzt und ihm die Firmung am Lande untersagt. Da die Verhältnisse sich nicht geändert haben und im Juli 1950 unser Bischof von seinem Sommeraufenthalt unerwartet verhaftet wurde (man weiß bis zum heutigen Tag nicht wo er ist, wie es ihm

geht) wurde in mehreren Gemeinden die Firmung von Priestern vorgenommen, die dazu die Vollmacht bekommen haben. Auch in Neuarad wurde von den Gläubigen der Wunsch geäußert, dass die Firmung vorgenommen werden soll. Schon im September 1950 wurde den Kindern verkündet, dass sie fleißig in die Religionsstunden kommen sollen, da im Frühjahr Firmung sein wird. Zu Ostern 1951 wurde dann bekannt gegeben, dass am Ende April die Firmung von bevollmächtigten Priestern erteilt wird. In den Religionsstunden begann die Vorbereitung. Vom Hl. Geist, von der Kirche und dem Sakrament der Firmung wurde alles durchgenommen. Es erschienen auch jene Kinder, welche sonst im Religionsunterricht nicht sichtbar waren. Für größere Kinder wurde zwei Wochen hindurch 3-3 Christenlehren gehalten, einen Tag Mädchen, anderen Tag Knaben. 20-25 sind jeden abend erschienen. So wurde es auch in der Filiale Klein Sankt Nikolaus gehalten. Die Kinder verrichteten in folgender Ordnung ihre Firmbeichte: I. Kommunikanten(I. Klasse) haben nicht gebeichtet, weil eine Woche vorher (22. April) die Erstkommunion war. Drei Mädchen beichteten Donnerstag nachmittag, Knaben Freitag nachmittag, drei Beichtväter waren. Es dauerte 1 ½ - 1 ½ Stunde lang. Die Schulentlassenen Mädchen beichteten Freitag abend um 7 Uhr, die Knaben Samstag abend um 7 Uhr. Die jungen Kinder aus Neuarad und Siegmundhausen beichteten am Samstag nachmittag um 3 Uhr. In Kl. Skt. Nikolaus war die Beichte Samstag nachmittag für die Grösseren abends um 7 Uhr. Die Vollmacht zur Firmung haben bekommen: Stefan Lengjel Deichert, Pfarrer aus Pecska, Dr. Ernst Gruber, Minoritenpfarrer in Arad und



Kindergruppe
Foto von Frau Andree geb. Friess

Dr. Kienitz, Pfarrer in Neuarad. Da die Firmung in der Kirche selbst stattfand, wurden mehrere Gruppen gemacht. Am 29. April, Sonntag haben die orthodoxen Ostern gefeiert, darum schien dieser Tag besonders geeignet zur Firmung, da an diesem Tage alle Arbeiter und Arbeiterinnen frei waren, und alles in Feststimmung war. Also am 29. April war die Firmung. Früh, um 8 ¼ Uhr war stille Messe mit Predigt für die ungarischen Gläubigen, es ließen sich da 93 firmen, die Firmung hat Ortspfarrer Dr. Kienitz gehalten. Es dauerte bis ½ 10 Uhr. Während der Firmung hat der Chor gesungen. Um 10 Uhr war die Firmung für die Knaben angesagt. Vor dem Hochamt war die Firmpredigt, Hochamt war mit Assistenz, am Chor haben die Mädchen gesungen. Es war erbauend die vielen Männer und Jünglinge in der Kirche zu sehen. Diese haben den ganzen mittleren Gang der Kirche erfüllt. Die Knaben wurden nach Schulklassen eingeteilt: I.- II. Kl. Bei der Wand, wo die Kanzel ist; III.- IV. Kl. im mittleren Gang, alle übrigen bei der anderen Wand aufgestellt. Am Chor wurden Hl. Geist Lieder gesungen und in Sätzen vom Rosenkrenz gebetet. Die Gefirmten Knaben gingen nach ihrer Firmung im Sanktuarium, wo sie den zweiten Firmsegen erhielten. Diese Firmung Hat Pfarrer Dr. Kienitz gehalten und dauerte bis um 12.15 Uhr. Nachmittag für 4 Uhr war die Firmung für die Mädchen angesagt. Stefan Lengjel hielt um 4 Uhr die Firmpredigt. Leider hat er solch schwache Stimme gehabt, dass beinahe niemand etwas verstanden hat, was nachher beklagt wurde. Nachher war Hochamt mit Assistenz, dann begann die Firmung in der Ordnung, wie es Vormittag war. Es dauerte bis um 6.15 Uhr. In Kl. Skt. Nikolaus hat die



Kindergarten 1955
Foto von Frau Andree geb. Friess

Firmung P. Gruber Ernst vorgenommen. Es hat Martin Maus In Kreuzstätten vor dem Hochamt nachmittags um 4 Uhr die deutsche Messe Firmpredigt gehalten, während das Hochamt von P. Gruber in ungarisch gepredigt wurde. Der Chor hat deutsche Lieder gesungen, ungarisch hat der Sänger Sokop aus Neuarad gesungen. Die Firmung war um 6.15 Uhr beendet. Viele Gnaden sind durch die Firmung in die Gemeinde von Gott gegeben worden. Die Gesamtzahl der Gefirmten war 752. Und zwar in Neuarad in der ungarischen Messe 93; Knaben 264, Mädchen 243, in Kl. Skt. Nikolaus 155.

Zu erwähnen ist, dass die Familien sich alle festlich vorbereitet haben. Es wurden von den Paten die Firmkinder eingeladen zum Tisch. Viele Torten wurden vorbereitet und reiche Firmgeschenke gegeben. Die meisten Knaben bekamen Armbanduhren, die Mädchen Goldketten mit Anhängsel. Die Armut ist zwar groß, aber das Opfer wurde gebracht. So verlief die Firmung ohne Störung, zur Freude der Pfarrgemeinde. 1950 vor dem Königsfest hat Dr. Johannes Heber, Domherr und Bischof Sekretär ,drei Tage hindurch sehr schön Exerzizen gehalten. Am Feste haben ca. 500 Gläubige die Kommunion empfangen. Am Nachmittag wurde die Andacht zu Ehren des Herzen Jesu und des Unbefleckten Herzen Mariä aufgeopfert, nach beiliegendem Gebete: „Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, in Demut knien wir vor Dir, um Dir unsere Anbetung und Huldigung darzubringen, und Dir für Deine Wohltaten zu danken. Nimm diesen Beweis unserer Liebe als Akt der Sühne an, für die vielen Sünden und Beleidigungen, mit welchen wir dein göttliches Herz schon so oft ver un ehrt haben. Um unserer Liebe und Anhänglichkeit zu Dir einen dauernden Ausdruck zu verleihen, weihen wir uns heute feierlich Deinem heiligsten Herzen, damit Du als König über uns herrschest und Dein Reich in unserer Mitte begründet werde. Dir weihen wir unsere Pfarrgemeinde, dieses Gotteshaus, die Priester und Gläubigen. Du sollst der Oberste der Seelen sein. In Deinem Namen und in Deinem Auftrage verkünden unsere Seelsorger die Wahrheiten Deines Evangeliums. Gib, dass wir Deine Worte mit gelehrigem Herzen aufnehmen und Dir folgen, der Du uns der Weg, die Wahrheit und das Leben bist. Dir weihen wir unsere Familien, die Väter, Mütter und Kinder. Du sollst König und Mittelpunkt, der vertraute Freund einer jeden Familie sein. Gib, dass unsere Familien ein Abbild der heiligen Familie von Nazareth sind, in welchen Gottesfurcht und alle christlichen Tugenden herrschen. Lass sie so die Güter dieser Welt gebrauchen, dass sie die ewigen Güter nicht verlieren. Dir weihen wir die Leidenden und Kranken unserer Pfarrgemeinde. Verleihe ihnen den wahren Opfergeist, damit ihre Leiden ihnen und der ganzen Gemeinde zum Heile werden. Dir weihen wir unsere Lieben, die noch immer fern von ihrer Heimat sind. Erhalte sie in ihrem Glauben, stärke sie im Vertrauen auf dich und führe sie bald in den Kreis ihrer Familien zurück. Dir weihen wir unsere Verstorbenen. Lass sie durch deine Barmherzigkeit bald zu deiner ewigen gelangen. Da wir uns aber unserer Unwürdigkeit bewusst sind und die Erinnerung an unsere Sünden uns niederdrückt, wollen wir diese Weihe durch das unbefleckte Herz Deiner und unserer Mutter, der seligsten Jungfrau Maria vornehmen. Wir weihen uns ihrem unbefleckten Herzen vorbehalten

mit allem was wir sind und haben. Wir bitten Dich demutsvoll, Du wollest und durch die Vermittlung des unbefleckten Herzens Deiner Mutter als Dein Eigentum annehmen und durch Deine Gnade und Liebe unter uns wohnen, über uns herrschen und uns alle einst Deiner ewigen Herrlichkeit leibhaftig machen Amen.

1952

Dr. Kienitz Geza Karl Päpstlicher Kämmerer und Pfarrer wurde auf sein eigenes schriftliches Ansuchen vom Kultusministerium und von der kirchlichen Obrigkeit nach Neupanat versetzt. Er verließ Neurad am 20. November. An seine Stelle wurde Kleinger Nikolaus ernannt, bisher Chef de Sektion in Alba-Julia beim Bistum, Theologieprofessor und Prosynodalrichter ebenfalls in Alba-Julia. Er reichte ein Gesuch um Unterstützung für die Renovierung der dringend Reparatur bedürftigen Kirche ein bei dem Kultusministerium durch das Bistum in Alba-Julia.

1953

Das Kultusministerium überwies durch die Staatsbank im Monate April 1.000 Lei für die Renovierung der Kirche. Am 1. Mai wurde die Sammlung für denselben Zweck bei den Gläubigen eingeleitet. Gesammelt wurde in der Form der Opfergänge zunächst nach den Sonntagsmaiandachten, dann im Juni, Juli und bis zum 9. August nach den 7. und 8. Uhr Messen an den Sonntagen. Von den Gläubigen flossen vierundzwanzig-



Bank

tausend Lei ein. Um das Geld vom Ministerium und den Gläubigen wurde die Kirche von außen gänzlich renoviert. Sie war infolge des Granatwerferbeschusses durch die im Jahre 1944 sich zurückziehenden Ungarn, besonders am Turm, schwer beschädigt und reparaturbedürftig: ein Uhrzifferblatt, ein großes Jalonfenster waren herausgeschossen, viele Sprossen fehlten auch aus der übrigen Jalonfenster, das Dachblech gegen Arad war von Granatvolltreffer aufgerissen, mehrere Granattreffer waren in der Turmmauer, etc. Die Leitung der Arbeiten übernahm Architekt Tritthaler Franz aus Arad, ein geborener Neuarader, der auch das Gerüst uns borgte. Gerüst wurde bis ca. 40 Meter Höhe errichtet. Mauermeister Schweizer Franz übernahm die Maurerarbeiten, Spenglermeister Jakob Johann die Spenglerarbeiten und das Ausbessern der Jalonfenster und deren Anstreichen, wobei Altmeister Schönauer Johann ihn kontrollierte und ihm Ratschläge erteilte, Tischlermeister Klug Georg verfertigte ein neues Jalonfenster, Mechaniker Drommer Franz verfertigte ein neues Uhrzifferblatt im Umfange von 1 Meter 60 cm, Anstreichermeister Mezes Geza hat die vier Uhrzifferblätter neu angestrichen, Malermeister Kutschera Ludwig hat drei Türen der Kirche, das Tor und die Fenster des Pfarrhauses neu angestrichen, Fuhrmann Teichert Franz und Schneider Josef machten viele Fuhren um das Gerüstholz her und abtransportieren, Kalk, Steinstaub, Sand herbeischaffen. Zugleich wurde auch das Pfarrhaus äußerlich (Gassen und Hoffront) gänzlich renoviert, eine neue Speisekammer errichtet usw. Gearbeitet wurde vom 2.-30. Juni, zwei Wochen im Juli und im August. Die feierliche Neueinweihung der sehr schön renovierten Kirche wurde anlässlich des Kirchweihfestes am 13. September vom Arader Dechanten Siegmeth Gregor vorgenommen mit Assistenz von Kleininger Nikolaus Ortspfarrer, Albert Matthias Ortskaplan, Fuchs Emerich Pfarrer aus Engelsbrunn, Maus Martin Pfarrer aus Kreuzstätten und Straub Franz Neuarader Theologe. Alle Meister und Arbeiter waren Ehrengäste. Der Chor sang vortrefflich und war mit Musikern und fremden Solisten ergänzt wie Frau Hamburger(Sopran, Arad), Tenor Sokop (Kl. Skt. Nikolaus), Dr. Teichert (Violine, Neuarad und Phiharmoniker), Baramji Bella Violine, Arad, Philharmoniker), etc. Man sang Kyrie und Gloria aus der deutschen Gruber-Messe, Beethoven: Die Himmel rühmen, Ave Maria, Laudate Dominum (mit Violinen) und Friedenslied.

1954

Anfangs Juli wurde Diözesanbischof Dr. Augustin Pacha von der Regierung begnadigt und kehrte nach vierjähriger Haft nach Temeswar zurück. Der Bischof besuchte die deutschen und ungarischen Priesterexerzizien in Temeswar V. Mehala, wo er sich mit jedem Priester persönlich unterhielt, Ende August und Anfang September. Auch Pfarrer Kleininger aus Neuarad nahm teil an de deutschen Exerzizien und besuchte auch Bischof Pacha in seiner Temeswarer Wohnung in Temeswar IV. Josefstadt. Leider ist Bischof Pacha nach kurzem schwerem Leiden in Temeswar am 4. November gestorben, 84 Jahre alt. An seinem Begräbnis nahmen 80 Priester teil; aus Alba-Julia: Kovacs Bela Ordinarius. Nachfolger Bischof Pachas wurde aus Temeswar als Ordinarius der geweihte

Spiritual der Notre Dame: Kernweiss Konrad; Dr. Cziza Ferdinand verblieb vicarius generalis. Auch Pfarrer und Kaplan aus Neuarad nahmen am Begräbnis teil, sowie 60 Frauen aus Neuarad. Im Sommer 1954 wurde die Kl. Skt. Nikolauser Filiationkirche vollendet, von aussen verputzt und innen renoviert. Die Kl. Skt. Nikolauser spendeten dafür 16.000 Lei, die Neuarader 10.000 Lei. Kaplan Albert und Theologe Straub halfen tatkräftig mit, dass zum Arader Museum vom Ministerium die amtliche Verständigung ankam, wonach die Neuarader Pfarrkirche als geschichtliches Denkmal(monument istoric) anerkannt wurde. Vom 12-19. Dezember hielt Ehrendechant Pinter Andreas Pfarrer aus Saderlach Mission in Neuarad, welche schön besucht war und gut gelang.

1955

Am 6. Januar hat die Regierung Bischof Marton Aron aus Siebenbürgen begnadigt und ihn nach vierjähriger Haft auf freien Fuß gesetzt. Er war zu 25 Jahren verurteilt.

Ende des vorigen Jahres wurden mehrere Priester unserer Diözese von ihren Zwangsaufenthaltssorte befreit, so: Potez aus Calarasi (Baragan), Schmidt Hans und Pflanzer Nikolaus aus Tirgu Jiu. Am 17. Juli hat der Kirchenrat und die Renovierungskommission die inneren Renovierungsarbeiten der Neuarader Kirche vergeben: Gerüst bis 12m Tritthaler Finster: 604929 Lei, Mühlthaler (Zimmermaler):20.250 Lei, Prof. Naci (München-Kunstmaler): 9.000 Lei, Klepp (Kl. Skt. Nikolaus Anstreicher des Sockels, ca. 8.000 Lei), Bretter 2m³ für Gerüstbinden ca. 2.000 Lei zusammen 4.529.929 Lei. Das Geld soll durch Sammlung zusammengebarcht werden, bisher wurden 49.515 Lei gerechnet. Auch die Fenster sollen neu gemacht werden(farbig), Beichtstühle in die Wandnischen gesetzt werden. Gerüstholz wurde schon teilweise herbeigebracht. Nachdem noch um mehrere Tausend Lei Gerüstholz (Balken und Bretter) gekauft wurden (ca. 4m³), wurde das Gerüst im Inneren der Kirche am 22. August ganz fertig und wurde oben ganz zugedeckt mit losen Brettern. Am 23. und 24. August war Arbeitsruhe, so dass am 25. August endlich mit den inneren Reparaturarbeiten der Kirche begonnen wurde. Eine städtische Ingenieurkomision besichtigte das Innere der Kirche und gab uns die schriftliche Bewilligung zu den Reparaturen. Geld ist schon über 50.000 Lei eingeflossen. Neue dreiteilige, geschlossene Beichtstühle sollen auch verfertigt werden. Dieser Plan konnte leider heuer nicht verrichtet werden. Eine staatliche Kommission kontrollierte am 27. September die bis dann fertigen Arbeiten an der decke und an den Seitenwände und war im allgemeinen zufrieden, ließ aber keine neuen Gemälde zu, sondern nur Übermalung der bisherigen mit demselben Inhalte. Die Kommission bestand aus Prof. Glück vom Museum und Bolonyi vom Sfat Popular (Stadthaus). Sie kontrollieren alle Kirchen die historische Denkmäler sind. Dass unsere Kirche „monument istoric“ ist, steht im Buletinul Oficial al Sfatului Pupular Arad unter Zahl 16526 aus dem Jahre 1955 unter Nr. 5 in der Lista provizorie a monumentelor istorice din orasul Arad. Die Neueinweihung der innerlich ganz renovierten Kirche konnte Pfarrer Kleininger Nikolaus nicht mehr in Neuarad erleben, da er am 1. Oktober 1955 nach

Macea(Matscha) neben Curtici, ca.23 km von Arad versetzt wurde. Die Pfarrei Macea übernahm er am 30. Oktober 1955.

Dr. Franz Kräuter – 1978

Ich übernahm die Pfarrei am 25. September 1978. Es ist Gepflogenheit, dass der Pfarrer in der Historia Domus kurz sein Leben beschreibt. Das will ich jetzt tun.

Ich wurde am 27. Juli 1920 in Nitzkydorf, bei Buziasch, als Sohn des Kaufmanns Balthasar Kräuter und der Katharina Narz geboren. Habe noch 3 Brüder: Sebastian, geb. 1922, jetzt Dechantpfarrer von Jahrmarkt, Balthazar, Landwirt und Sr. Matthias Kräuter, Tierarzt in Nitzkydorf. Die Mittelschule besuchte ich in Temewar und zwar im Deutsch-Katholischen Lyzeum, kurz „Banatia” genannt und wohnte im Kleinseminar, im „Emericanum”. Nach der Matura meldete ich mich zur Theologie und wurde von der Diözese an die Universität Wien geschickt. Ich erhielt ein Stipendium vom Reichsbund für das Katholische Deutschtum im Ausland (RKA).Ich erhielt nicht gleich den Paß, so dass noch das erste Semester an der Temeswarer Theologie blieb. Am 3. April 1939 kam ich in Wien an und wohnte im Erzbischöflichen Internat, IX. Bezirk, Boltzmann-gasse 9. Früher wohnten die Theologiestudenten von hier in der Boltzmann-gasse 14. Doch konnte ich dort nicht untergebracht werden, weil ich zu wenig ungarisch konnte. Im ersten Jahr war die Zahl der Theologiestudenten 100, doch brach dann der Krieg aus und $\frac{3}{4}$ musste einrücken, nur die Untauglichen, die ganz Jungen und Anständige



Gefallene im 1. Weltkrieg
Namenstafel auf dem Gedenkstein

bleiben zurück. Viele sind gefallen oder kehrten nicht mehr ins Seminar zurück. Doch die Herrlichkeit des Studiums an der Wiener Universität dauerte nicht lange. Am 28. Jänner 1941 besuchte ich mit meinen Jahrgangskollegen Johann Geistler, jetzt Dechant in Höflein bei Bruck, eine Ausstellung in der ehemaligen Hofburg „Mutter und Kind“. Ein Kollege hatte uns aufmerksam gemacht, dass dort Aufschriften gegen die katholische Kirche wären. Und das reizte unsere Neugierde. Nachher hat mir Prof. Gabriel in seiner gemütlichen Art gesagt: 1. was haben sie dort zu suchen gehabt? 2. warum haben sie die „Populatur“ (von pappeln=Mund) gehalten? Ich habe ja nichts gesagt. Ich habe nur einen Text abgeschrieben, weil ich nachsehen wollte, ob er in dem Buch „Der Mythos des XX. Jahrhunderts“ steht. Dadurch sind wir beide aufgefallen und weil wir beim Eintritt den Ausweis zeigen mussten, denn Studenten hatten Ermäßigung, hat man gewußt, dass wir katholische Theologiestudenten sind; man hat sofort die „Geheime Staatspolizei“ verständigt. Wir wurden verhaftet, aber schon nach zwei Tagen frei gelassen und ich wurde wegen Beleidigung des „Deutschen Reiches“ ausgewiesen. Ein Besuch an den Reichstatthalter von Wien, von Schirach, wurde mit dem Bescheid „es handle sich um einen Ausländer“ ablässig beantwortet. Um meine Unschuld indirekt zu bestätigen, gab mir der Regler des Seminars ein Schreiben an den hiesigen Bischof mit, damit mein Studium in Wien nicht mehr möglich sei, möge er mich nach Rom schicken.

Der Bischof hat mir nicht ganz geglaubt. Er war sein Leben lang gewohnt von schuldischen Untertanen die Unwahrheit zu hören. Doch nach Jahren hat er mir gesagt: bei einer Durchreise durch Wien habe ich das Seminar aufgesucht „Du hast mir damals die Wahrheit gesagt“. Es war ein Grund seines großen Vertrauens zu mir. Wer ihm einmal angelogen hat, hatte keine Chance mehr bei ihm.

Ich beendete das Studium 1943, doch war ich erst 22 Jahre und 11 Monate alt. Deshalb wurde ich am 15. August 1943, als Sekretär ins Deutsch-Katholische Jugendheim in Temeswar - Innere Stadt ernannt, dessen Direktor Prof. Johann Schmidt war. Um ein Gehalt zu haben, wurde ich als Religionslehrer für die deutsche Kindermittelschule in der „Banatia“ ernannt. Doch auch hier dauerte die Herrlichkeit nicht lange. Es kam der 23. August 1944 und das Jugendheim wurde beschlagnahmt und die Schule aufgelöst. Da der Kaplan von Neuarad Franz Wolf mit einem Teil der Gläubigen geflüchtet war, wurde ich „bis auf Weiteres“ nach Neuarad geschickt. Es waren keine leichten Jahre. Die ganze Hauptgasse war evakuiert und wurde als Spital für Knochenbrüche benützt. Am 14. Jänner 1945 wurden die Männer von 17 bis 45 und die Frauen von 18 bis 30 nach Russland in den Arbeitsdienst geführt. Der Unterricht der Kinder geschah in Privathäusern, da die Schulgebäude vom russischen Militär besetzt waren. Langsam kamen die aus Russland und die Gefangenen nach Hause. Aus Russland kamen die Letzten 1949.

Im Frühjahr 1947 war in Kreuzstätten Firmung und ich nahm auch daran teil. Bischof Dr. Augustin Pacha rief mich zu einer Ansprache in ein Zimmer und sagte mir: „Du warst doch in Wien auf der Universität.“ Ich bejahte es. „Möchtest du nicht dein Doktorat machen?“ Ich entgegnete, dass man dafür das Studium dort beendet haben muss. Doch er sagte: „In solchen Zeiten gibt es Dispens. Schreibe nach Wien und

frage an, ob es möglich ist. "Die damaligen Professoren kannten mich ja und wussten, warum ich das Studium unterbrochen habe. Das Professorenkollegium erbrachte einen Beschluss, wonach mir die Ablegung des Doktorats möglich ist. Ich schrieb meinen ehemaligen Kirchengeschichte Professor Dr. Ernst Tomek ob ich als Thema wählen könne: „Kardinal Dr. Lorenz Schlauch in den Kirchenpolitischen Wirren seiner Zeit.“ Und er gab seine Zustimmung.

So begann ich an der Dissertation zu arbeiten. Natürlich waren da Archivstudien in Grosswardein und Sathmar notwendig. Ich bat deshalb den Bischof um Urlaub. Bekam aber die Antwort, dass das wegen Priestermangel nicht möglich sei, aber in den Sommerferien Mai - Oktober könne ich Urlaub haben. Als der Mai kam, schrieb ich um mein Urlaub. Mein Prinzipal Dr. Geza Kienitz sagte es gehöre sich nicht, dass ein Kaplan direkt an den Bischof schreibe. Ich möge das Gesuch ihm übergeben, er werde es weiterleiten. Das tat ich auch. Er schrieb nun in seinem Begleitschreiben: Neuarad habe den Kaplan notwendig. Er machte drei Vorschläge: 1. Er wisse von Kaplan Wetzl - inzwischen war er Dechant geworden - die Josefstadt hätte mit einem Kaplan genug. Man möge mich mit dem dortigen Kaplan Wilhelm Prinzing tauschen. Dort könne ich ohne weiters Urlaub nehmen. Außerdem hätte ich „literarische Fähigkeiten“ und könne bei der Redaktion des „Sonntagsblattes“ helfen. 2. Man möge mich für die Dauer des Urlaubs tauschen. Also Prinzing sollte diese 3 Monate nach Neuarad als Kaplan kommen. 3. Man möge wollen, dass ein Franziskanerpater mich vertrete. Eigentlich kam es ihm auf den dritten Punkt an. Ein Jahr vorher hatte ein Franziskaner ohne Kenntnis der bischöflichen Behörde ausgeholfen. Und er bekam deshalb eine Zurechtweisung. Darum wollte er den gleichen Fehler nicht mehr begehen. Einige Zeit später war ich in Temeswar und interessierte mich beim bischöflichen Sekretär Dr. Johann Heber was mit meinem Gesuch geschehen werde und er antwortete: „Es wird so erledigt, wie der Herr Kämmerer geschrieben hat.“ „Wie?“ fragte ich. „Prinzing und du werdet getauscht“. Ich war wie vor dem Kopf gestoßen. Ich ging sofort in die Josefstadt und sagte Prinzing was da im Anzug ist und wir planten wie das zu verhindern wäre. Er kam auf den Gedanken, auch Urlaub zu verlangen. Er müsse sich einer Bauchoperation unterziehen. Er wird auch ein Gesuch einreichen und um Urlaub bitten, um sich operieren zu lassen, weil der Arzt das für notwendig erklärt hat. So weit klappte es. Er konnte sich operieren lassen und am 15. Juni 1948 waren wir getauscht. Als Herr Kämmerer merkte, daß ich so niedergeschlagen bin, hat er gesagt: „Wenn ich gewusst hätte, dass es Ihnen nicht gefällt, hätte ich es nicht vorgeschlagen.“ Ich machte noch einen letzten Versuch. Es war Sitte, dass man nach einer Versetzung in Audienz ging um sich beim Bischof zu bedanken. Ich bat: "Exzellenz, ich möchte nicht in die Josefstadt. „Warum nicht?“ fragte er. Ich antwortete: „Ich kann nicht ungarisch“. Und seine Antwort war: „Du wirst schon lernen!“ Damit war das Kapitel Neuarad abgeschlossen.

Mein Prinzipal war in der Josefstadt Dechant - später Domherr - Georg Wetzl, der langjährige Redakteur des „Sonntagsblattes“. Meine größte Schwierigkeit war die Er-

lernung der ungarischen Sprache. Es hatte sich in der Ronatz - sie war das Arbeitsfeld der meisten Kaplans - herumgesprachen, dass der neue Kaplan nicht ungarisch kann. Die erste Predigt nach der Sommerpause war an Maria Geburt. Ich hatte die Predigt auswendig gelernt. Die Messe war im Hof. Als ich mich zur Predigt gegen das Volk drehte, habe ich so geschwitz, dass meine Augengläser anliefen. Aber ich habe die Predigt von Anfang bis zu Ende herunter gesagt. Nachher haben die Leute gesagt: „Na, der kann doch ungarisch!“ Ich hätte ihnen antworten müssen: „Predigen kann ich, aber reden kann ich nicht“. So habe ich es jeden Sonntag gemacht. Habe die Predigt deutsch zusammengestellt und mein Mitkaplan hat es mir ins Ungarische übersetzt. Mit der Zeit ging es ganz gut.

Ich musste auch öfters aushelfen. Nach dem Tode des Pfarrers Julius Mihalovits blieb die Pfarrei Schag unbesetzt und ich fuhr einige Jahre nach Schag und Paratz.

Bischof Dr. Augustin Pacha wurde 1951 zu 18 Jahren Kerker verurteilt, Wahlbischof Dr. Adalbert Boros zu lebenslänglichem Kerker. Bischof Pacha wurde im Mai 1954 begnadigt und entlassen. Da das Bischofsgebäude besetzt war, wurde ihm das Josefstädter Pfarhaus als Wohnung zugewiesen und ich wurde ihm als Sekretär zugeteilt. Er war fast ganz erblindet und so musste ich alle Akten schreiben und er unterschrieb sie nur. Doch auch diese Herrlichkeit dauerte nicht lange. Am 4. November um 18.30 ist er gestorben.

Das Begräbnis war am 8. November. Der neue Ordinarius substitutus Konrad Kernweisz wollte noch nicht auftreten und bat den Domherrn Ivan Frigyer das Begräbnis zu



Gefallene im 1. Weltkrieg
Namenstafel auf dem Gedenkstein

halten. Die Trauerrede hielt ebenfalls genannter Domherr im lateinischer, ungarischer und deutscher Sprache. Es war von staatlicher Seite im Vertreter des Kultusdepartments, die Vertreter sämtlicher hier lebender Konfessionen, die Spitzen der anderen Diozösen-Bischof Fiedler, ein Schulkollege des Verstorbenen - war durch Krankheit erblindet - und fast die gesamte Geistlichkeit. Der Sarg wurde in die Domgruft geleitet und in einer Nische beigesetzt. In der Gruft war nur die Geistlichkeit anwesend, darum hat der neue Ordinarius sich dort vorgestellt mit dem Bild aus dem Alten Testament, dass der Prophet Elias nach seiner Himmelfahrt seinen Prophetenmantel zurückgelassen hat und Elizäus habe den Mantel aufheben müssen und weitertragen. So müsse nun auch er das Amt des Verstorbenen weiterführen und er bitte die Priester, um ihre brüderliche Mitarbeit.

Der neue Ordinarius zog nun in die Josefstädter Pfarrei und bezog das eine Kaplankammer. Da ich das gegenüberliegende bewohnte, waren wir zwanzig Jahre lang Nachbarn. Ich blieb Kaplan in der Josefstadt bis 1975. Ich musste neben der Kaplanarbeit auch bei der Verwaltung, besonders im Gerichtswesen, mithelfen. Das war auch der Grund warum ich so lange Kaplan blieb, denn man befürchtete bei der Neubesetzung eine unbefugte Einnischung nichtkirchlicher Stellen. Als dann das Ordinariat 1974 in seine neue Wohnung in der Inneren Stadt, Matei Corvin- Strasse Nr. 2., übersiedelte, bat ich selbst um meine Versetzung, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen.

Im Juni 1971 bekam ich einen Studienpass für Österreich. Der Staat hatte nämlich auch Interesse, dass an den höheren Instituten Lehrer mit akademischen Titeln tätig



Gefallene im 1. Weltkrieg
Namenstafel auf dem Gedenkstein

seien. Bischof Marton Aaron - da das Theologische Institut - in seiner Diözese bestand - wollte zwei Siebenbürger, ein Sathmarer und ein Banater nach Rom schicken. Ordinarius Kernweisz trug es mir an, da er wusste, dass meine Dissertation schon approbiert sei, doch ich verlangte Bedenkzeit. Am nächsten Tag sagte ich ihm dann, wenn ich sechs Jahre studieren muss, dann bin ich fast 60. Jahre alt. Wie lange kann ich dann noch als Professor wirken? Er möge einen Jüngeren schicken, der kann 40 Jahre Professor sein. Daruafhin bestimmte er Peter Tamaschko aus Arad, der auch jetzt als Professor wirkt. Als er weg war, sagte ich zum Ordinarius: Schau, die Leute brauchen Jahre für das Doktorat, ich brauche 6 Monate, gebt mir die Möglichkeit dazu. Er wandte sich an das Kultusdepartement und die approbierten es. Ich wohnte im Priesterbildungsinstitut „St. Thomas“ in der Habsburgergasse 14, ehemals „Augustineum“. Es war eine harte, aber schöne Zeit. Ich musste bei zwölf Professoren, bzw. Fachgelehrten, und bei jedem eine halbe Stunde Rechenschaft über meine Kenntnisse vom gesamten Gebiet der Theologie - ausser Bibelwissenschaft - geben. Habe meine Nerven ziemlich strapaziert. Aber im Jänner war ich fertig und am 4. Feber 1972 war die Promotion zum Doktor der Theologie in der Kleinen !Aula! der Universität Ordinarius Konrad Kernweisz war auch anwesend.

Im November 1972 war Ordinarius Kernweisz in Audienz bei Papst Paul VI. In Rom und brachte einige Auszeichnungen mit, darunter auch meine Ernennung zum „päpstlichen Ehrenkaplan“ mit dem Titel Monsignore.

Wie schon eben erwähnt, habe ich meine Versetzung auf eine Pfarrei verlangt. Ich wollte den jüngeren Kollegen nicht im Wege stehen und meinte vielleicht finden sie leichter einen Kontakt zu jungen Leuten. In Sackelhausen war der Pfarrer Josef Hampel - mein Schulkollege - gestorben, so dass die Leute in mir nicht einen Priester sahen, der seinen Vorgänger verdrängt hätte. Ich habe auch gleich Kontakt zu den Leuten gefunden. Der Kirchturm war während der Kriegshandlungen abgeschossen worden und nur einfach ein Abschluss gemacht. Deshalb bat ich die Leute zu spenden, damit der Kirchturm wieder seine alte Form erhalte. Das Geld kam eigentlich ohne Schwierigkeit zusammen und die Fachleute haben den Turm errichtet, wie er vor dem Krieg war. Für die Messnerin war das täglich dreimalige Läuten beschwerlich. Und so wandten wir uns an die Sackelhausener in der Bundesrepublik und das Geld kam schön zusammen. Die Maschinen wurden von der Firma Julius Perner, aus Passau geliefert und erleichterten die Arbeit der Angestellten.

In Neuarad war Prälat Dr. Anton Schulter - mein ehemaliger Pastoralprofessor - im Winter 1977 krank gewesen, so dass ihm besonders die Hausweihe und die Begräbnisse schwer fielen. Er stand damals im 71. Lebensjahr. Bei der Firmung im Jahr 1978 hat er bei Tisch gesagt, das wäre seine letzte Firmung in Neuarad. Der Ordinarius fragte wieso. Da meinte er, seine Gesundheit lasse zu wünschen übrig. (Niemand hat daran gedacht, dass der Ordinarius, der ja 5 Jahre jünger war, als er, eher sterben wird!). Am 15. April 1978 Pfarrer Johann Koch in Lowrin und wegen des grossen Priestermangels sollte die Gemeinde Lowrin keinen Pfarrer erhalten. Der Ordinarius sah aber immer Lowrin als

seine zweite Heimat an, denn irgendeiner seiner väterlichen Ahnen stammte aus Lowrin. Ein biederer Schwabe aus Lowrin sagte ihm. Sind denn wir Lowriner, die letzten im Banat, dass wir ohne Pfarrer bleiben müssen?“ Dazu gab eine Cousine Dr. Schulters den Rat: „Könnte nicht Dr. Schulter zu uns kommen?“ Das bewog den Ordinarius zu einer Versetzung. Als ich eines Tages in die Aula kam, sagte er. „Willst du nach Neuarad gehen?“ Ich fragte warum. Die Antwort: „Weil Dr. Schulter krank ist“. Ich entgegnete: „Ich bin mehr krank als er.“ „Nein, du bist der erste, der in Frage kommt, weil du dort schon Kaplan warst, wenn du nicht gehst, kommt ein anderer in Frage.“ Da habe ich mir gedacht, ich habe mich seiner Zeit wohl gefühlt in Neuarad und habe zugesagt. Es hat mir nur leid getan, als ich gesehen habe, dass Dr. Schulter gerne geblieben wäre. Ich habe ihm aber vorgeschlagen, ich mache die ganze Versetzung rückgängig, aber er wollte nicht, sondern der Ordinarius soll entscheiden. Und so blieb es dabei.

In Neuarad und Klein Sankt Nikolaus – aus Siegmundhausen weniger, weil dort die Mehrheit Ungarn sind - wandern viele aus in der Bundesrepublik Deutschland. Meiner Ansicht nach, ist die Hauptwurzel, dass die Leute Bauern waren und durch die Enteignung ihren Boden verloren haben. Sie sind jetzt ohne BindungDie zweite Generation sind schon Arbeiter und der geht dorthin, wo er mehr gezahlt bekommt. Und das ist für die meisten die Bundesrepublik. Ein einfacher Rumäne hat mir gesagt: „Wenn früher einer auf das Dorf gekommen ist und gesagt hat, komm nach Arad, du bekommst dort eine Stelle mit 2.000 Lei monatlich, hat er geantwortet, nicht einmal für 20.000 gehe ich von Zuhause fort.“ Heute antwortet er: „Hast nicht auch etwas für meinen Bruder?“ So ist die Bundesrepublik das Traumland geworden. Und wenn jemand von dort kommt und etwas Schlechtes erzählt, der wird schief angeschaut und als halber Verräter gebrandmarkt. Auch ich als Seelsorger kann nichts dagegen sagen: 1. Sie gehen aus einem Diasporagebiet, in ein zum großen Teil Katholisches Land. 2. Ein jeder muss das Risiko der Entscheidung auf sich nehmen. Im Jahr 1944 hat ein Pfarrer seinen Gläubigen gesagt: Fort von hier, die Russen kommen, wir haben hier nichts mehr zu suchen.. Wie sie dann nach dem Zusammenbruch in Not waren und Hungern mussten, haben manche gesagt: „Wieso hat uns der Pfarrer nicht Zuhause gelassen, dort hätten wir wenigstens satt zu essen!“ Umgekehrt, ein anderer Pfarrer hat seinen Leuten gesagt: „Da bleiben. Nicht fortgehen. Hier ist unsere Heimat. Die verlassen wir nicht!“ Und die Leute sind geblieben. Als nun drei - vier Monate später die Verschleppung kam und so manche junge Mädchen, die Strapazen nicht aushalten konnten, hat es geheissen: „Hätte der Pfarrer uns gehen lassen, würden unsere Toten noch leben...“ Darum kann ich keinen abraten und keinen zuraten. Ich warne sie nur: manche machen zwei Fehler: Wenn sie hier sind, meinen sie in Deutschland wäre das Paradies, wenn sie dann dort sind, meinen sie hier wäre das Paradies. Das Heimweh verklärt ihnen das alles in der alten Heimat. Jeder soll sich den Schritt gut überlegen und wenn er ihn getan hat: „Schau vorwärts, nie zurück, neuer Mut bringt Lebensglück!“

Auf das religiöse Leben hat das einen schlechten Einfluss: die jungen Leute heiraten

nicht. Wenn jemand verheiratet ist, bildet er eine eigene Familie und wenn die Eltern den Reisepass bekommen, darf er nicht mit. Die jungen Familien wollen keine Kinder, denn wenn sie hinauskommen, wollen sie nicht, dass die Frau an ein kleines Kind gebunden ist, sondern dass sie mitverdienen kann, wenn auch nur als Putzfrau. So sind kaum Trauungen, und die die sind, sind entweder Mischehen oder anders nationale und kaum taufen und die die sind, sind ebenfalls aus Mischehen oder anders national. Es kam kein Segen auf einem solchen Verhalten liegen.

1978

Die meisten gezahlten Messen waren Jahresgedächtnis Messen in schwarzer Farbe. So hörten die Besucher immer dieselben Lesungen und dieselben Gebete. Schon Dr. Schulter hat angeordnet, dass im Advent und in der Fastenzeit die erste Messe in Tagesfarbe sei. Habe es nun dahin geändert, dass nur das Sterberequiem und das erste Jahresrequiem schwarz gelesen wird, alle anderen Messen sind in Tagesfarbe. Nun kamen die Lesungen der laufenden Schriftlesung an die Reihe und die Messen der Heiligen. Vor allem die täglichen Messebesucher haben den Nutzen.

In Neuarad hatten meistens pensionierte Priester gewohnt, so dass täglich drei und vier Messen gelesen werden konnten. Als diese abstarben (Dr. Finster +1977, Prof. Bledy +1978) begann man - da die Messen schon Monate vorher bestellt waren - zu binieren. Habe das abgeschafft und nur das Sterberequiem und das erste Jahresrequiem



Gefallene im 1. Weltkrieg
Namenstafel auf dem Gedenkstein

70. Geburtstag
Familie



ourtstag
enfeier



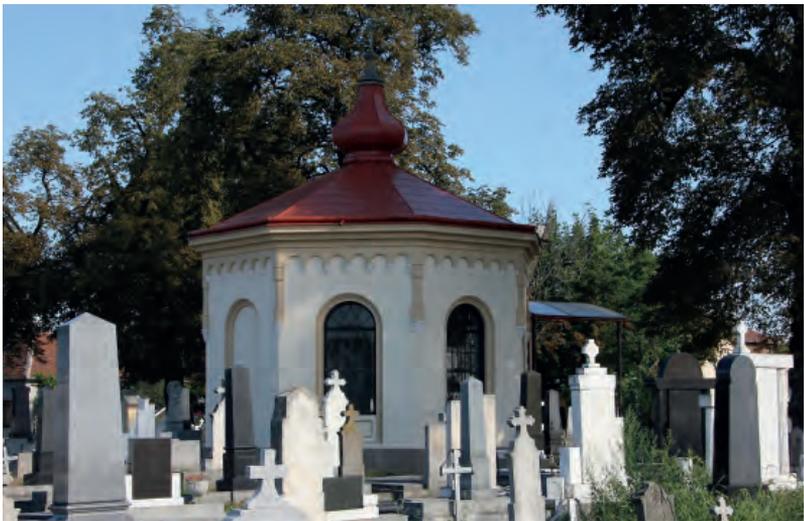
darf biniert werden. Und zwar deshalb. Bei den für die Bination der Kommunion heißt es, dass man bei Sterberequiem und den ersten Jahres-requiem, könne man noch einmal zur Kommunion gehen, auch wenn man in einer vorhergehenden Messe schon war. Wenn das für Laien gilt, dann m. Z.a. fortiori für den Priester.

In der Kirche wurde eine Lautsprecheranlage eingebaut. Die Arbeiten machte der Lautsprecher Arader Techniker Ronai Vilmos. Am 25. April 1979 wurde sie in Betrieb genommen. Auch für den Chor wurde nachträglich eine solche Anlage montiert.

Am 27. Jänner 1979 kam es vor dem Friedhof zu einem tragischen Unfall. Die Frau des Kantors und Büssangestellte der Pfarrei wurde Opfer eines Verkehrs Unfalles. Sie wollte beim Friedhof die Strasse überqueren. Von Arad kam ein Lastauto und fuhr an ihr vorüber. Dem Lastautofahrer hatten zwei Fußgänger gewunken, er möge sie mitnehmen. Das Lastauto blieb stehen und Frau Watz meinte er warte bis die beiden nachkommen. Und da sie sich nach hause eilte, wollte sie hinter dem Auto die Straße überqueren. Doch der Fahrer hatte den Rückwärtsgang eingeschaltet und wollte rasch zu den beiden Jungen fahren. Er warf die Frau um und fuhr über sie hinweg. Auf den weg ins Spital ist sie gestorben. Das Begräbnis war am 30. Jänner. Ich hielt das Begräbnis und Dr. Anton Schulter und Pfarrer Ladislaus Tury assistierten., ebenso die beiden, von hier stammenden Priester Franz Straub und der ehemalige Kaplan Walter Gagesch. Außerdem waren noch folgende Priester : Päpstlicher Kämmerer Dr. Geza K. Kienitz, Mago. Emmerich Vormittag, Dechant Josef Pettla, Pfarrer Peter Heim, Pfarrer Andreas Straub,



Eingang Friedhof



Friedhof und Kapelle

P. Gottfried Borth SDS. Die Tote wird von ihrem Gatten Kantor Franz Watz und ihrem alten Vater Lorenz Treps beweint. Die Leute sagen, dass es das grösste Begräbnis der letzten 20 Jahren war.

Da die Gläubigen immer weniger werden und es folglich bald nicht mehr möglich sein wird, zwei Messner zu bezahlen und auch für den geringen Gehalt schwer sein wird einen Mann als Glöckner zu bekommen, machte ich dem Kirchenrat den Vorschlag an die Neuarader im Ausland zu appellieren, dass sie für diesen Zweck spenden, dass man Läuten Schienen für die vier Glocken(717 kg, 488 kg, 218,8 kg, 89,5 kg) kaufen könne. Desgleichen sollte auch eine elektrische Uhr mit durchsichtigem Zifferblatt, damit man auch nachts die genaue Uhrzeit ablesen könne. Ich schickte einen Brief an Magda Philipp, die bei der Caritas in Freiburg i. B. angestellt ist und sie schickte meinen Brief an Albert Andree und der erließ einen Aufruf an die Landsmannschaft. Anfänglich war das Echo sehr gut. Dann kam eine Gegenpropaganda: „Nur die Dummen zahlen. Neuarad kann noch seinen Messner zahlen“ und dann spendete niemand mehr. Ich bat nun den Herrn Ordinarius Konrad Kernweisz, um die Erlaubnis mich an den Caritasverband wenden zu dürfen und er gab sie . Dieser kirchliche Verband gab nun zu den 3.000 DM gesammelten Geld, noch 9.000 DM dazu und so konnte alles besorgt werden. Die Maschinen lieferte Julius Perner aus Passau und die Montierung besorgte Ing. Karl Schuch aus Temeswar. Und die hiesigen Elektriker Georg Tuch und Johann Ludwig. Beide Letztere nahmen kein Geld an, sondern opferten es für die Kirche. Die Maschinen funktionieren seit Ostern 1981.

Am 1. Dezember 1978 ist der 2. Messner Franz Thoman, der nur eine halbe Norm hatte, in den Ruhestand getreten. Er war etwa 40 Jahre im Dienst und hatte das Amt als Invalide übernommen. Er hat sein Amt gewissenhaft erfüllt. Einige Jahre später ist er gestorben. Das Amt übernahm Elisabeth Philipp, deren Arbeit aber meist von ihrer Schwester, der preussischen Lehrerin, Notre Dame Schwester M. Edeltraut Phillip, verrichtet wird und zwar sehr gewissenhaft und mit Seele.

Treffen des Jahrgangs 1949 aus Neu-Arad und Arad

Vor fünf Jahren trafen wir uns in Ingolstadt. Alle waren begeistert, deshalb wollten wir uns wieder sehen. Keiner von uns dachte, dass fünf Jahre so schnell vergehen. Ich, Katharina Frisch und Anton Hans, wir waren ein bewährtes Organisationsteam, deshalb wurden wir wieder gebeten "organisiert doch wieder ein Treffen". Gesagt, getan. Der Ort an dem wir feiern wollten, sollte allen gefallen. Toni hat das beste Lokal für uns gefunden, sich um eine hervorragende Bewirtung eingesetzt und mit den Wirtsleuten verhandelt. Eine Idee zum Rahmenprogramm musste her.

Dann kam mir die Blitzidee, einer OSKAR VERLEIHUNG für uns alle.

Wir verdienen alle einen Oskar, wir haben mindestens soviel geleistet wie die Schauspieler in Amerika. Wir haben das echte Leben gelebt, Herausforderungen angenommen, mit aller Kraft, die Jedem zur Verfügung stand, unser Dasein gemeistert.

Am 06.09. 2014 war es dann so weit. Aus allen Teilen des Landes kamen unsere Jubilare mit Partnern oder alleine an geschwürt. Die Begrüßungen waren herzlich, die Umarmungen ergreifend, das Wiedersehen wurde zelebriert.

Wir genossen dann das gute Essen. Mit Köstlichkeiten wurden wir verwöhnt, Auge und Mund feierten gemeinsam.



Jahrgang 1949

Ein anderer Höhepunkt unserer Feier war die Oskar Verleihung.
Wenn Gott will treffen wir uns wieder, war die allgemeine Meinung.

OSKARVERLEIHUNG IN INGOLSTADT 06.09.2014

Laudatorin KATHARINA FRISCH

Hochverehrte Festversammlung! Sehr verehrte Damen und Herren!
Heute ist ein besonderer Tag. Der "OSKAR FÜR DEIN LEBENSWERK" wird verliehen, hier und jetzt.

Ich begrüße sie alle herzlich!!!

Es gibt so viele die ich begrüßen wollte, doch einige fehlen heute. Manche wären gerne gekommen, konnten aber nicht. Kurz vor der Preisverleihung war noch nicht sicher welche Kandidaten gesund und munter hier erscheinen können.

Wir haben alles erlebt, Zusagen, Absagen, Ichweißnichtsagen, Binmirmichtsichersagen. Heute sind viele anwesend die sich schon ein ganzes Jahr auf diesen Tag gefreut haben. Ich sehe der Oskar Verleihung mit Spannung entgegen. Wann gab es denn schon so etwas? Bei den OSKARS heute, in Ingolstadt 2014, dürfen sich alle Favoriten gleichermaßen gewürdigt fühlen. Die Aufregung ist groß! Jetzt sind alle anwesend und wir fiebern der Verleihung entgegen. Ich bin gerne heute mit euch zusammen um die „Oskars fürs Lebenswerk“, zu überreichen. Besonders aufregend ist unsere Verleihung nicht, aber berührend, wie ein Familientreffen. Gerechtigkeit gibt es heute für alle.

Unsere Nominierten sind in Arad, wie ich auch, geboren. Die meiste Zeit ihrer Jugend verbrachten sie in NEU-ARAD. Hier war Dreh- und Angelpunkt ihrer Kindheit, Jugend und Liebe.

Sie schrieben Geschichte mit ihren Freundschaften. Festen und Familien.

Bei allen Nominierten werden Erinnerungen an einen magischen Lebenslauf wach.

Die meisten fanden eine Lebensaufgabe weit weg von ihrem Geburtsort, viele in Deutschland, manche in Österreich, in Amerika oder Israel, einige blieben in Neu-Arad.

Sie setzten Meilensteine.

Mit ihren packenden und aufregenden Lebensphasen, haben sie das wichtige Ziel nie vergessen: Bleib redlich, ehrlich, fleißig und stets darauf bedacht, für andere in Freud und Leid da zu sein. Nimm die Verantwortung, die das Leben dir schreibt an und mach das Beste daraus.

Das magische Geburtsjahr 1949, gilt als eines der aufregendsten Jahrgänge in der Neu-Arader Geschichte. Hervorgebracht von strahlender Intelli-



genz und unendlichen Fleiß, haben die Kandidaten tolle Berufe erlernt und ausgeübt. Sie haben Familien gegründet, Kinder großgezogen und Eltern gepflegt. Sieht man die Leistungen dieser Nominierten, so kriegt man ein Gefühl für ihre wahre Größe.

Nominiert sind: (Liste mit allen 1949 Geborenen) wird vorgelesen von Toni Den Oskar in Kategorie

„ICH HAB MEIN LEBEN BIS HIERHER HERVORRAGEND GESCHAFFT“ geht an: Alle 1949 GEBORENE bekommen einen Oskar verliehen.

Männer verleiht Käthe, Frauen verleiht Toni. (Die Oskar Karte)

Nun bitten wir alle Preisträger, den Abend in Freude, Spaß und Fröhlichkeit zu verbringen.

Euer Organisationsteam

KÄTHE UND TONI



Neu-Arader Jugend 1940

(von links nach rechts)

obere Reihe: Schmalz Resi, Biringer Franz, Wassmer Borisch, Albecker Hans,

Friess Resi, Klug Franz, Frisch Anni

mitte: Valentin Medi, Braun Toni, Schmidt Wawi,

unten: Hans Lisel

Neu-Arader Wallfahrt nach „Ave Maria“ Deggingen am 24.05.2014

J. Künstler

Was bewegt wohl die zirka 200 Neu-Arader Landsleute, die am 24.05.2014 nach Ave Maria Deggingen angereist sind um an der jährlichen Wallfahrt teilzunehmen? Ist es ein erfüllter Wunsch, ein gut überstandenes Ereignis, Religiosität, Erinnerung an die Wallfahrt nach Radna? Was auch immer der Anlass zu dieser Teilnahme ist, sind es in den letzten Jahren fast immer die Selben die die sich der kurzen Prozession einreihen so dass man fast jeden per Handschlag begrüßen kann. Wenn man auch nicht alle Namen kennt aber vom Sehen aus, kennt man sich, auch wenn das Altern an keinem vorbeigegangen ist. Gedankt sei allen, die dieses Ereignis mit gestaltet haben, Herr Pfarrer Peter Zillich, Anton Dengl mit dem Vorgehkreuz; die Träger der geschmückten Mariastatue: Katharina Brandtner, Elisabeth Grimm, Theresia Dengl, Theresia Stein die Fahnen-träger: Johann Schwartz, Johann Zabos, Anton Hans, die Vorbeterinnen, Anna Dengl, Theresia Hackspacher, der Chor unter der Leitung vom Organisten Franz Kessner, Anna Kessner, Theresia Mahalek, Martin Mahalek, Elisabeth Paul, Angela Klug, Margarethe Messmann, Anna Wolf, Peter Krutsch die Blasmusikkapelle: Josef Hartmann, Anton



Wallfahrtskirche „Ave Maria“ Deggingen

Künstler, Peter Freisinger, Josef Watz, Michael, unter Leitung von Anton Hartmann und nicht zuletzt dem HOG Vorstand für die Organisation. Diese Gelegenheit nutzte Franz Hartmann sich von seinen Musikantenfreunden zu Verabschieden.

Er selbst spielte viele Jahre in der Blaskapelle von Neu-Arad. Nun hat er altersbedingt sein Instrument zur Seite gelegt. Herzlichen Dank für Dein langjähriges Mitwirken im Neu-Arader Musikgeschehen. Mit ihren 91 Jahren war Elisabeth Friedrich (geb. Hartmann) die älteste Wallfahrerin in diesem Jahr. Wir wünschen ihr viel Gesundheit.

Die nächste Wallfahrt ist am 09.Mai 2015.



Maria Statue am Weg zur Wallfahrtskirche
Trägerinnen der Maria Statue



Wallfahrtszug



Kirchenchor

Anna Zeller, eine überaus angagierte Neu-Araderin

Franz-Anton Bellinger

Wer regelmäßig die Banater Post liebt, dem wird aufgefallen sein, dass die Landsmannschaft der ehemaligen Großgemeinde Neu-Arad in jedem Monat Mai, den Samstag vor Christi Himmelfahrt eine Wallfahrt nach Deggingen organisiert. Wie in den jährlichen Berichten zu lesen war, wurden diese Wallfahrten immer von sehr vielen gewesenen Neu-Aradern wahrgenommen, zum einen als Erinnerung an die jährliche Prozession nach dem Gnadenort Banats, Maria Radna, zum anderen als Gelegenheit Landsleute wieder zu sehen.

Allein diese jährlichen Treffen müssen von der Landsmannschaft bis ins Detail richtig vorbereitet werden, damit sie als „Heimatersatz“ gelten und den Anwesenden angenehm in Erinnerung bleiben. Dabei freut sich der Vorsitzende wenn er nach einem Telefonat die Zusage bekommt, „ja ich werde mich darum kümmern, mache dir bitte darum keine Sorgen!“ Und der Vorsitzender weist dann, dass die hunderte von Wallfahrer, Priester, Vorbeterin, Kirchenchor, Fahnenträger und Musik auch in diesem Jahr wie in all denn Jahren sich ruhig zusammen zum Gedenkstein Neu-Arads in Deggingen begeben können, weil die überaus angagierte Anna Zeller ein paar Tage vorher schon da war. Der Marmorstein glänzt wie immer, die Blumen frisch gepflanzt, wahrlich ein würdiger Ort um gedanklich in die entfernte Heimat sich zurück versetzen zu lassen. Wenn man kurz die Augen schließt, sich inmitten gut Bekannter eingegliedert fühlt, dabei die Gebete, die alten Marialieder mitsingend auf sich einwirken lässt und die allbekannte Stimme unseres Heimatpfarrers Msg. Andreas Straub zu würdigen weis, wird Neu-Arad wieder allgegenwärtig.

Und um diese Vision den Leuten zu ermöglichen, gibt sich unsere „Midi“, Anna Zeller, die allergrößte Mühe. Immerhin lebt sie nicht in den hügelig, den „Radnaer Bergen“ gleichenden Alaufstieg, sondern im etwa 60 Kilometer entfernten Böblingen mit den Familien ihrer Kinder. Der jüngste Sohn ist dennoch immer bereit seine Mutter und ihre Helferin zweimal vor der Wallfahrt nach Deggingen zu fahren, damit sie nach dem Rechten sehen kann.

„Aber selbstverständlich“, antwortet sie auf meine Bitte, alles wie immer vorher zu richten, „wie du weist, bin ich hier in Böblingen/Sindelfingen ehrenamtlich auch für die Verteilung der Mitteilungen der Landsmannschaft zuständig, sei es das Mitteilungsblatt am Ende des Jahres oder das Heimatblatt, das regelmäßig von vielen Lesern bestellt wird.“

Die Familie Zeller war auch schon in Neu-Arad eine überaus angagierte Familie, weis Kapellmeister Franz Teichert zu erzählen. Es gab kaum eine Veranstaltung mit Jugendlichen oder jüngeren Verheirateten, bei der sie und ihre Kinder nicht dabei waren, sich nicht um die Organisation gekümmert haben. Wir alle wissen, wie schwierig es damals war, unsere althergebrachten, kulturellen Feste bei zu behalten. Darum auch auf

diesem Wege ein herzliches Dankeschön für euer hilfreiches Mitwirken!

Wenn wir schon beim Bedanken sind, will sich auch die Landsmannschaft Neu-Arads bei ihrer stets treu engagierten Helferin recht herzlich bedanken.

Das heimelnde Wohlfühlen bei all den bisherigen Wallfahrten in Deggingen haben wir auch Dir, liebe „Midi“, zu verdanken, für die Pflege unseres Gedenksteins war Dir kein Aufwand zu groß oder zu weit! Und auch das muss einmal erwähnt werden: auch im Namen all jener, die du, liebe „Midi“ jahrelang mit den Infos der Landsmannschaft versorgt hast, ein herzliches Vergelts Gott!

Ingolstadt, im Juni 2014

Vorsitzender der Landsmannschaft
Neu-Arad
Franz-Anton Bellinger



Anna Zeller bei der Andacht in Deggingen

Jugendliche erwarten unsere Akzeptanz

Franz Weininger

Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ Na das trifft doch den Nagel auf den Kopf, ein Volltreffer!

Jedoch, zwischen der obigen Aussage und den Stoßseufzern der heutigen Eltern oder Großeltern liegt wirklich eine Zeit von 2400 Jahren! Der griechische Philosoph Sokrates missbilligte seinerseits das untugendhafte Verhalten der Jugend. Allein - wie sich doch die Verhaltensweise der Heranwachsenden immer noch ähnelt!

Unsere älteren Herrschaften wollen schon immer einen krassen Unterschied zwischen ihrer eigenen Erziehung und die ihrer Enkel erkannt haben - ja die heutige sogar mit Abstand als gar nicht vorhanden bezeichnen.

Im Gespräch mit den gestressten Eltern kommt häufig die Bemerkung, dass man von den Kindern keine Hilfe erwarten kann, die wären nur beim Sport oder säßen vor dem Computer. Ihre Sprache, ihre Musik wäre eine andere, ebenso Kleidung und Aussehen unerhört fahrig und salopp. Sie täten uninteressiert an unserer Herkunft, Kultur und Tradition, ihre Begeisterung für unsere Ideale - kaum mehr erkennbar.

Wir Alten wurden besser erzogen. „Respekt und Manieren wurden uns mit der Muttermilch beigebracht. Ohne Widerrede gegen Eltern, Großeltern, Lehrern und Kirchenvertreter aufgewachsen, wusste jedes Kind zweifelsfrei wer das Sagen hat. Sträubten wir uns, kamen klare Ansagen: „Halts Maul oder es knallt!“ Und geschlagen zu werden war doch normal, in allen vorherigen Generationen war man damit gut gefahren. Mehr Zeit für eine längere Diskussion oder Auseinandersetzung gab es damals nicht, die Arbeit war vordergründig. Das Vierte Gebot steigerte noch den Abstand zwischen uns und unseren Erziehern.

War das so in Ordnung? Noch ein „falsches“ Wort und es hagelt Hiebe? Bei uns Kinder vermischten sich damals Gefühle und überstürzte Emotionen mit solcher Heftigkeit, so dass klar Denken auf die Schnelle gar nicht möglich war.

Leider hat uns diese totalitäre Art der Erziehung um unsere Entscheidungskraft gebracht, in uns einen Minderwertigkeitskomplex gezüchtet. Hätte man uns Kinder doch nur öfter gelobt, sich Zeit genommen um miteinander zu debattieren anstatt Angst zu propagieren. Man nahm uns die Würde, beleidigt, eingeschüchtert und beschämt nahmen wir an, selbst Schuld daran zu sein. Und das waren wahrlich keine idealen Voraussetzungen für unser Berufsleben, für ein sich behaupten müssen in einer Ellenbogen Gesellschaft.

In Wirklichkeit waren unsere Erzieher eher unsensibel für die Sorgen ihrer Kinder, sie missachteten unsere Wünsche indem sie ihre eigenen Probleme vor den unseren

hochspielten. Und deren gab es genügend: Das jahrelange Nachwirken der unmenschlichen Kriegserlebnisse, alle Formen der Erniedrigungen gleich nach dem Krieg, kaum geregelte Einkommen die zu existenziellen Problemen in den Familien führten, sie wähten sich in einem andauernden Alptraum.

Die ARD brachte in diesen Tagen das Dilemma dieser Erziehungsmethoden unter dem Titel: Die geprügelte Generation. Als Rechtfertigung dazu gäbe es schon im Alten Testament die Weisheit: Wer seine Rute schonet, der hasset seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat der züchtigt ihn bald. Damit wäre die Züchtigung legitim und darum sollte es uns heute nicht wundern, dass man gar nicht erkannte was man seinen eigenen Kindern damit angetan.

Folglich nährte sich in uns der Wunsch, unsere Kinder sollen es mal besser haben.

„Es irrt der Mensch, solange er strebt“. „Jugend ist Trunkenheit ohne Wein“.

Diese Zitate stammen von Goethe. Junge Menschen sind immer am Streben, trunken suchen sie nach Neuem, dementsprechend auch anfälliger am Irren. Dabei werden sie heute leicht Opfer der totalitären Marktwirtschaft, sie werden zunehmend vom Konsumangebot geblendet, den es früher so nicht gab. Durch diesen Kauf Zwang entsteht oft ein falsches Abbild, dazu kommt noch die Pubertät, wobei niemand was dagegen tun kann wenn sich in ihrem Gehirn neue Verbindungen knüpfen und sich ältere, überholte, lösen.

Nolens volens trift die Wege auseinander, die Jugendlichen beginnen ihre Grenzen auszutesten, sie zu erweitern, ja sie müssen sich ihren Weg weg von den Eltern erarbeiten dürfen. Je mehr Intoleranz ihnen jetzt entgegen gebracht wird, umso mehr Widerstand schaukelt sich in ihnen auf. Fürwitzig gesagt, sie machen sich auf „kurz die Welt zu retten“, wie es ihnen ihre Idole so treffend vorsingen.

Während unsere Jugendlichen an ihre Mitschüler orientierend sich versuchen einzuordnen, führen sie nebenbei ein „Doppelleben“. Ein zweites „Leben“, welches sich vom Spielplatz an im Kindergarten und in der Schule in ihnen langsam aufbaut, ohne dass ihre Erzieher davon was merken. Solange Kinder und Jugendliche in ihren Familien gut differenziert ihre beiden „Leben“ nicht vermischen, z.B. daheim keine Kraftausdrücke gebrauchen und ihre gängigen Jugendsprüche meiden, scheint für ihre Familien alles in bester Ordnung zu sein. Jedoch unter sich entwickeln Jugendliche ihren eigenen Aussprachejargon als Abgrenzung vom bisherigen, was den Beweis ihrer Sturm und Drangzeit bezeugt. Spaßeshalber wird noch massiv „Denglisch“ gepflegt, was sogar den ehrwürdigen Duden zusehends unter Druck setzt. Ihre laute Musik, ihre Art sich zu verständigen ist für ältere Semester alles andere als „geil“.

Wer ist schuld an den Schlamassel? Wir Erzieher doch nicht, wir wollen doch nur das Beste für unsere Kinder und Kindeskinde, sie sollten es besser haben als wir es hatten.

Wenn wir das wirklich anstreben, müssen wir dennoch einige Regeln beherzigen:

- wir sollten versuchen langatmiger zu reagieren, nicht bei jedem Verstoß sofort mit

der Tadelei beginnen.

- ebenso die Floskel: „zu meiner Zeit, als ich noch jung war“ ruhen lassen, dabei nach vorne blicken und zusammen neue Erfahrungen sammeln.

- brauchen wir dazu hochtrabende pädagogische Phrasen? Nein, das Leben hat uns bisher soviel an Erfahrung mitgegeben, davon können wir ruhig zählen.

Jede Generation probt ihren Aufstand, diese Tatsache ist nicht neu!

Dazu ein Beispiel. Unerwartet taucht ein Freund oder eine Freundin auf und plötzlich – man höre und staune - ist „unser liebes Kind“ wie ausgewechselt! Heftige Worte, sture eigene Ansichten und wie völlig abgenabelt spielt es sich auf. Wehe, wenn der Besuch auch noch in unseren Kühlschränken reingelotzt!

Das sollten wir allerdings nicht so hoch stilisieren.

In unseren Zeiten hatte der Nachbar noch keinen Kühlschrank, aber er hatte einen Kirschbaum, einen Nussbaum, Maulbeeren, noch unreife Johannis- oder Erdbeeren in seinen Garten! Das hatten wir alles geheckt, uns entging nichts! Und die Musik, ja die haben wir auch geliebt, leider war unser Konsum aus technischen Gründen sehr eingeschränkt, fast unmöglich. Und Kleidung ...lassen wir's.

Damit sich unsere Kinder und Enkel, denen wir alles Glück der Welt wünschen, sich in unserer Nähe wohl fühlen sollen, uns quasi brauchen, sollten wir versuchen mit Humor ihre Konflikte an der Schwelle des Erwachsenseinwerdens lösen zu helfen. Werden wir zu ihren persönlichen Flughäfen, akzeptieren wir Landung, Auftanken und Abflug wann auch immer sie es sich wünschen.

Zur Beruhigung aller Eltern und Erzieher sei noch gesagt dass sich die auseinander gedrifteten Weltanschauungslinien zwischen ihnen und ihren Sprösslingen sich wieder langsam nähern werden, nach ein, zwei Jahren sind alle wieder im Boot.

Mit einem kleinen Unterschied: In Sachen Lenken werden wir nachgeben müssen. Denn unsere Jugend verfügt jetzt über neues, aktuelles Wissen im Umgang mit dieser Gesellschaft, sie ist cleverer, näher am Puls der Zeit und viel offener in Sachen Liebe und Zärtlichkeit.

In dieser Phase ihres jungen Lebens sollten wir durch Zuhören unser Pool an Wissen mit dem ihren abstimmen. Wir werden uns nicht zu schämen brauchen, nicht bereuen sondern staunen, mit welch wichtigen Themen sie sich täglich rumzuärgern haben. Helfen wir ihnen dabei.

Die Friedhofskapelle

Jakob Biringer

Dort wo die Pappel Bäume -Allee
nach oben zum Friedhof geht,
zwischen Gräber die Friedhofskapelle steht
und mahnt uns im Schmerz zum Gebet.

Trug man einst den Toten zur Ruh,
die Friedhofsglocke läutete dazu.
Jeder Pilger auf seinem letzten Gang,
Begleitet des Glöckchens Grabgesang.

Und trotz der vielen und bitteren Schmerzen
Die zerrissen der Hinterbliebenen Herzen
Uns oben das Kreuz doch mahnte zum Hoffen,
Als wollt es sagen: Ein Tor ist immer offen!

Wenn ihr die Lieben auch bettet zur Ruh,
Und sie deckt mit kühler Erde zu
Sie werden, wie Christus einst auferstehen
Ihr werdet sie einst wiedersehen!

Im Schmerz gibt solch Glauben, Trost und Licht
Den Verzweifelten Hoffnung und Zuversicht.
Noch heut die Kapelle im Friedhof steht,
Den Weg dorthin nur noch wenige gehn.

Vom Winde verweht, aus der Heimat vertrieben
Wurden alle! Nur die Gräber der Lieben dort blieben.
Im verlassenen Friedhof, bei Tag und bei Nacht
Die kleine Kapelle sie hält treu ihre Wacht.

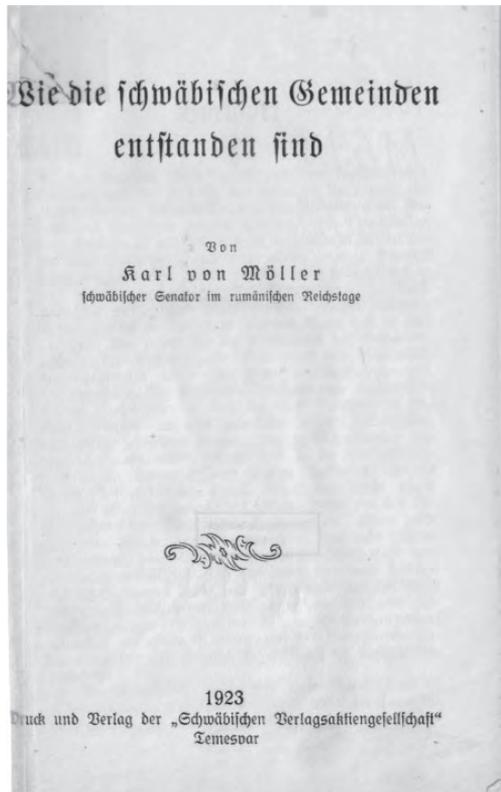
Nur wer die Heimat verloren,
der kann es verstehn
warum wir mit traurigen Herzen
an dieser Stätte hier stehn.

Wie die schwäbischen Gemeinden entstanden sind

Karl von Möller

„Aus dem Banat floh der größte Teil der neuen Einwohner, die der umschaffende Mercy dahin versetzt hatte, Deutsche sowohl als andere Nationen und keine Sorgfalt vermochte sie aufzuhalten. Bald sah man die Frabrikenvorstadt (Temesvar) von ihren Künstlern und Manufakturisten verlassen, die Maschinen in Ruhe und die Webstühle leer. Weg waren die Hände, die Temesvar zum Sitz der Industrie machten, aus welchen sie sich durch das ganze Land verbreiten sollte. So wahr ist es, das der Schrecken des Krieges die Künste des Friedens verscheucht und in einem Augenblick alle die schönen Werke vernichtet, die Jahre hindurch aus dem Schoße der Sicherheit aufkeimten.“

Dies schrieb 1780 Griselini. Und worauf es sich bezog, war der Türkensturm, der sich 1737 feurigrotflammend ankündigte. Man sieht selbst die Temesvarer machten sich aus dem Staube. Konnte man es da den viel gefährdeteren Leuten von Weißkirchen, Werschetz Neupankova, Moldowa, Posessena und, wo damals sonst noch Ansiedler wohnten, verdenken, daß auch sie die Landstraßen mit ihren Elendszügen füllten, die nach dem Norden strebten, nach dem feindentrückteren Norden? Und bewies nicht der Kriegsverlauf, die über die Donau schlagende Türkenwelle, wie recht sie gehabt hatten, als sie dem Norden Zupilgerten? Im Norden lag das damals schon deutsche Neuarad, und nicht zuletzt diese Gemeinde nahm zahlreiche deutsche Flüchtlinge aus dem Süden auf. Zunächst als Gäste. Der Krieg aber dauerte lange: 1737 bis 1739, mancher Flüchtling hatte während dieser Zeit Geschmack an Neuarad – und vielleicht auch an einer Neuaraderin – gefunden, und auch; die verlassenen Heimstätten



Titelblatt der Ausgabe

im Süden waren doch vernichtet. Schließlich: konnte der „Terk“ nicht wieder über die Donau kommen? Lebte denn noch der große Prinz Eugen? Lebte der starke Mercy? Sie sind ja tatsächlich noch einmal ins aufflammende Banat eingebrochen, die Osmanen und Tartaren und Janitscharen und Balkanier: anno 1788 unter Kaiser Josef und so nachhaltig war dieser zweite Türkenschreck, daß alte Leute in Moritzfeld zum Beispiel noch vor nicht allzulanger Zeit das Wort „Terkrummel“ im Sprachschatz hatten. Vielen Flüchtlingen war also das Kolonistendasein im Banater Süden gründlich versalzen und sie blieben im Norden, blieben auch in Neuarad, das damals wuchs wie eine Triebswetter Wassermelone, Und natürlich auch so schmackhaft war; durch Tüchtigkeit.

Dieses deutsche Neuarad vor den Toren der Festung Arad, von dieser durch die Marosch getrennt, gehörte zu den ersten Stätten, wo sich Deutsche niederließen, wohin Graf Mercy seine deutschen Lieblinge verpflanzte: „Nach Neuarad an der Marosch und nach Jarmata versetzte er nicht wenig Deutsche“ – schreibt Grisellini – „doch so, daß sie von den Walachen abgesondert wohnten.“ Im Jahre 1725 bestand dort schon eine römisch-katholische Pfarrei. Auf altem Siedlungsboden übrigens: denn schon im päpstlichen Zehnregister von 1332-1337 wird des Dorfes Erwähnung getan.

Bald also nach der Wiedergewinnung des Banats hat deutsches Leben in Neuarad eingesetzt. dann – 1737 bis 1739 – hausten viele hunderte deutsche Flüchtlinge in der Gemeinde, von denen ein wesentlicher Teil dort seine Heimat gefunden haben mochte, Neuarad wuchs herrlich vor allem auf diese Art, und auch die Dorfbauer der Kaiserin Maria Theresia versammelten schließlich ein nicht geringes Stück ihrer Liebe just in der Sorge für Neuarad: der bekannte Dorfgründer v. Neumann vermehrte im Jahre 1762 Neuarad um 42, im Jahre 1766 aber um 82 Häuser. Das erstmal soll er Hessen aus dem Rheingau und Schwaben aus dem Schwarzwald, das zweitemal Württemberger, Elsässer und Lothringer nach Neuarad verpflanzt haben, So versichert der Neuarader Landwirt Josef Hans, der mir kürzlich einige Mitteilungen über seine Gemeinde hat zukommen lassen, und dem Umstande, daß sich in Neuarad so verschiedene deutsche Stämme ein Stelldichein gegeben haben, schreibt dieser nachdenkliche Freund der Vergangenheit, die für die heutigen Neuarader charakteristischen Eigenschaften zu, deren oberste zweifellos die wundervolle Befähigung zu der unglaublich emsigen Gartenarbeit ist, die vor allem Neuarad und seine Schwaben weit über die Grenzen berühmt gemacht hat. Wie schnell die Neuarader ihren Ort zur Blüte brachten, beweist uns auch ein Satz im „Grisellini“: Dieser Rokokohistoriker unseres Landes zählt dort neben Temensvar, Lugosch, Karansebesch, Werschetz, Tschakowa, Sanktnikolaus, Betschkerek, Lippa, Kikinda, Pantschowa, Weißkirchen und Mehadia unter „die schönsten und regelmäßigsten (Ortschaften) der Monarchie“. Wohlgermerkt: der Monarchie und nicht etwa bloß des Banates. Und geschrieben hat das der brave Grisellini vor 1780!

Die beiden Türkenstürme, von denen in diesen Dorfgeschichten schon wiederholt erzählt wurde, haben Neuarad unmittelbar nicht berührt, dafür stand das Städtchen

lange genug im Mittelpunkt der mit den ungarischen Freiheitskriegen der Jahre 1848 und 1849 verknüpften geschichtlichen Geschehnisse. Lag Neu-Ad doch vor den Toren der ungarischerseits besetzten Festung Arad und führten doch von da über Neu-Ad die Reichsstraße nach der anderen, aber kaiserlich besetzten Festung der Landschaft, nach Temesvar, vor deren Wällen sich ein Honvedheer um die Eroberung der Stadt bemühte. Truppen und Kolonnen mögen da heuschreckendicht durch Neu-Ad hin und her gezogen sein, und, was der Bauer baute, fand wohl sehr rasch in den Magen des Soldaten. Dazu kam, daß Neu-Ad nahe lag zu den Orten, wo des großen Dramas letzter Akt ausklang: am 10. August 1849 ward die ungarische Armee Dembinski vor Temesvar so gut wie vernichtet. und am 13. August streckte die andere ungarische Armee, jene des Generals Görgei, bei Vilagosch die Waffen. Am 13. August knatterte und ratterte es bedenklich südlich Neu-Ad: Dort zwischen Neu-Ad und Segenthou ist das österreichische Korps des Grafen Schlick auf Schaden das magyarische des Generals Nagy-Sandor gestoßen. Letzteres wich noch etwas zurück, und schlick besetzte – am 12. August – Neu-Ad. Am 13. baute er unterhalb der Gemeinde eine Maroschbrücke. Er „wollt“ dem Kaiser wiedeu-Ad kriegen Stadt und Festung Arad“. Wesentlichen Bauschaden scheint Neu-Ad bei diesen Katzbalgereien höheren Grades nicht genommen zu haben. Und nicht zu Schaden gekommen ist das deutsche Städtchen auch während der letzten großen „Schlacht“, die im heurigen Frühjahr zum Teil an der Brücke getobt hat. Diesmal war ein Weiberheer ins Feld gerückt: die wackeren Schwäbinnen von Neu-Ad hatten den Arader Marktbesuchern den Krieg erklärt, sintemalen die Arader Stadtleute von den Gemüsebauern zu Neu-Ad den Verkauf des kostbaren Gemüses so gut wie „umsonst“ begehrten, deutscher Fleiß aber nicht „umsonst“ arbeiten will. Den Krieg haben die Neu-Ad-erinnen davongetragen. Heil ihnen!



Panorama Neu-Ad

Herbstwind

Gerda Brauner (geb. Morschl)

Ein leiser Wind geht durch die Luft.
Streicht durch Blätter schön und bunt
und erfüllt von deren würz'gem Duft
verbreitet er vom Herbst - die Kund'.

Blatt für Blatt bewegt er zart,
als wollt' er in den Schlaf es wiegen.
Bevor es eisig wird und kalt
fällt es auf den Boden nieder.

Als wär's gewesen nur ein Traum
das Wachsen und das Blühen.
Ein ew'ges Spiel im Weltenraum
von der Natur vollbrachtes Mühen.



Einsender Horst Philipp

Nachrichten aus Heim und Familie

Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht allen Neuaraderinnen und Neuarader, die in diesem Jahr den 60., 65., 70. und das gottgesegnete Alter von 80 Jahren und mehr feiern: ALLES GUTE und WEITER SCHÖNE JAHRE.!!!

Mit 60 geht`s dem Ruhestand entgegen...

Antonia Weimann geb. Romanovszky	am 07.01	in Geretsried
Erich Gastl	am 19.01	in Sindelfingen
Josef Ander	am 04.02	in Augsburg
Johann Lacsan	am 10.02	in Heilbronn
Helmut Mahler	am 14.02	in Egelsbach
Michael Klug	am 27.02	in Offenburg
Elisabeth Grimm geb. Hess	am 02.03	in Bietigheim-Bissingen
Adelheid Schäffer geb. Klug	am 08.03	in München
Erika Dengl geb. Gantner	am 13.03	in Altdorf
Johann(jun) Popa	am 16.03	in Bruchsal
Maria Popa geb. Müller	am 16.03	in Bruchsal
Johann Valentin	am 30.03	in Ingolstadt
Helga Possler	am 01.04	in MT.Prospect ILL/U.S.A
Johann Schragner	am 08.04	in Ottweiler
Andreas Herold	am 16.04	in Rastatt
Elfriede Baumeister geb. Schneider	am 05.05	in Karlsruhe
Franz Dengl	am 17.05	in Dettelbach
Alfred Birlea	am 22.05	in Heilbronn
Elisabeth Hatinger geb. Raranceanu	am 27.05	in Ingolstadt
Josef Blech	am 03.06	in Augsburg
Annemarie Schragner geb. Hermann	am 09.06	in Nürnberg
Elfriede Wille geb. Schmalz	am 15.06	in Pffeffenhausen
Magdalena Vörös geb. Raczek	am 19.06	in Ingolstadt
Alfred Teuber	am 21.06	in Heilbronn
Anton Friedrich	am 23.06	in Ehningen
Horst Kaiser	am 24.06	in Ingolstadt
Hilde Messmann geb. Messmann	am 04.07	in Dreieich
Nikolaus Letschka	am 20.07	in Pforzheim
Helmut Biringner	am 20.07	in Landshut
Elisabeth Gabor	am 25.07	in Hanau
Ladislau Vörös	am 27.07	in Langen

Theresia Urs geb. Schragner	am 07.08	in Fürth
Olga Müller	am 11.08	in Grasellenbach
Elisabeth Bauholz geb. Hans	am 13.09	inBadNeuenahr-Ahrweiler
Anton Dambacher	am 15.09	in Adelschlag
Franz Deutsch	am 16.09	in Au in der Hallertau
Josef Vörös	am 16.09	in Ingolstadt
Katharina Klug geb. Tuch	am 25.09	in Karlsruhe
Walter Hess	am 27.09	in Singen
Katharina Dengl geb. Dengl	am 01.10	in Gaimersheim
Rudolf Hatinger	am 03.10	in Ingolstadt
Josef Dambacher	am 05.10	inVillingen-Schwenningen
Sebastian Stolz geb. Vormittag	am 09.10	in Ingolstadt
Magdalena Schragner geb. Hans	am 16.10	in Lehrberg
Herbert Ray	am 17.10	in Singen
Johanna Kaiser geb. Pommersheim	am 31.10	in Ingolstadt
Gerlinde Friess geb. Portscher	am 03.11	in Baltmannsweiler- Hohengehren
Johann Schillinger	am 05.11	in Dreieich
Irmgard Till geb. Till	am 06.11	in Singen
Alfred Sauer	am 10.11	in Singen
Alfred Weimann	am 12.11	in Geretsried
Anton Baumann	am 18.11	in Nürnberg
Gertraud Dengl geb. Pfeiffauf	am 20.11	in Dettelbach
Josef Hackspacher	am 26.11	in Gaimersheim
Aurelia Brandtner geb. Steiberger	am 03.12	in Bietigheim-Bissingen
Erika Hartmann	am 09.12	in Bürstadt
Barbara Schweitzer geb. Hartmann	am 17.12	in Fürth
Jürgen Stanka	am 19.12	in Kupferzell
Josef Pfister	am 19.12	in Böblingen, Dagersheim
Helmuth Alt	am 25.12	in Tuttlingen

Mit 65 sorgen wir uns nicht mehr , da leben wir...

Johann Possler	am 05.01	in Langenfeld
Anton Alt	am 14.01	in Ulm
Barbara Boros geb. Hartmann	am 23.01	in Neuarad / Rumänien
Katharina Bleiziffer geb. Künstler	am 01.02	in Schwabach
Johann Hohn	am 10.02	in Sindelfingen
Theresia Parau geb. Müller	am 15.02	in Grasellenbach
Franz Watz	am 09.03	in Haiterbach
Maria Kowatsch geb. Wetzel	am 09.03	in Freiburg

Johann Ganz	am 10.03	in Sindelfingen - Darmsheim
Jakob Brandtner	am 19.03	in Bietigheim-Bissingen
Johann Till geb. Megyes	am 26.03	in Singen
Martha Schmidt geb. Tröster	am 30.03	in Siegen
Elfriede Finster geb. Hahn	am 08.04	in Kaufbeuren
Alfred Dermann	am 14.04	in Sindelfingen
Marlene Hartmann geb. Gesswein	am 17.04	in Salzgitter
Sofia Athes geb. Simon	am 18.04	in Burtenbach
Käthe Frisch geb. Fisch	am 19.04	in Markt Schwaben
Helene Marina geb. Goldschmidt	am 21.04	in Arad / Rumänien
Magdalena Biringer geb. Wiansky	am 07.05	in Dachau
Georg Draxler	am 19.05	in Ennigerloh
Silvea Hess geb. Muresan	am 04.06	in Goslar
Alfred Koch	am 11.06	in Geislingen
Anna-Juliana Teichert geb. Klug	am 16.06	in Schwabach
Magdalena Berar geb. Biringer	am 23.06	in Neuarad / Rumänien
Katharina Broschovski geb. Hans	am 27.06	in Böblingen
Franz Hartmann	am 27.06	in Schwäbisch-Gmünd
Juliane Geck geb. Watz	am 30.06	in Augsburg
Josef Prohaszka	am 11.07	in Nürnberg
Nikolaus Mahler	am 25.07	in Passau
Matthias Krebs	am 01.08	in Fürth
Elisabeth Friedrich geb. Toda	am 06.08	in Heilbronn
Katharina Albecker geb. Hoffmann	am 12.08	in Leingarten
Theresia Berg geb. Breinich	am 14.08	in Ulm
Daniel Bosneac	am 28.08	in Ingolstadt
Brigitte Biringer geb. Schuldes	am 01.09	in Geretsried
Peter Friedrich	am 04.09	in Ehningen
Barbara Friedrich	am 04.09	in Gärtringen
Walter Wolf	am 22.09	in Schwäbisch-Gmünd
Rosalia Dokopil geb. Beller	am 22.09	in Wien / Österreich
Otto Galter	am 23.09	in Fürth
Anton Hans	am 24.09	in Ingolstadt
Hilde Steinberg geb. Ocsofszki	am 02.10	in Offenburg
Anna Schwartz geb. Lenz	am 07.10	in Waldkraiburg
Andreas Hermann	am 01.11	in Burgthann
Maria-Anna Kowatsch geb. Fürbacher	am 02.11	in Goslar
Anna Finster geb. Reinhardt	am 03.11	in Singen
Barbara Graf geb. Kremer	am 08.11	in Singen
Elisabeth Adam geb. Morschl	am 10.11	in Ingolstadt

Josef Zahner geb. Mitco	am 20.11	in Langgöns
Maria Staron geb. Svoboda	am 29.11	in Ingolstadt
Anna Hohn geb. Munteanu	am 30.11	in Altlußheim
Franz Schadt	am 02.12	in Bruchsal
Elisabeth Dinu geb. Biringer	am 07.12	in Viernheim
Josef Hess	am 13.12	in Leverkusen
Anna Maria Bodor geb. Elek	am 19.12	in Neurad / Rumänien
Georg Possler	am 21.12	in Stuttgart

Wo sind sie nur geblieben, die 70 Jahre?...

Wilhelm Kerner	am 03.01	in Landshut
Franz Friess	am 04.01	in Ingolstadt
Josef Geck	am 26.01	in Ingolstadt
Diethelm Humm	am 26.01	in München
Adolf Biringer	am 28.01	in Besigheim
Andreas Künstler	am 30.01	in Schwäbisch-Gmünd
Magdalena Britt geb. Illenz	am 01.02	in Kösching
Magdalena Hohn geb. Vormittag	am 02.02	in Langen
Elisabeth Watz geb. Rey	am 08.02	in Reutlingen
Sussanna Athes geb. Minnich	am 11.02	in Ingolstadt
Rosemarie Kaufmann geb. Braun	am 14.02	in NT Darwin / Australien
Magdalena Schragner geb. Schragner	am 23.02	in Augsburg
Juliane Pommersheim geb. Hartmann	am 29.02	in Bietigheim-Bissingen
Theresia Breinich geb. Salich	am 08.03	in Heilbronn
Elisabeth Mureşan geb. Koppinger	am 13.03	in Wildberg
Manfred Webler	am 13.03	in Marl
Erwin Athes	am 16.03	in Burtenbach
Anna Kaufmann geb. Olah	am 24.04	in Ansbach
Eva Britt geb. Heinzl	am 12.06	in Schwäbisch-Gmünd
Elisabeth Kempf geb. Pommersheim	am 14.06	in Bad Krozingen
Alfred Berg	am 20.06	in Ulm
Roland Biebert	am 30.06	in Hügelsheim
Florica Biringer geb. Nicoras	am 11.08	in Landshut
Georg Breinich	am 02.09	in Blieskastel
Franz-Anton Bellinger	am 03.09	in Ingolstadt
Josef Schragner	am 07.09	in Kaufbeuren
Franz Hartmann	am 13.10	in Ingolstadt
Anton Rung	am 04.11	in Eschbach, Markgräflerl
Anton Jung	am 18.11	in Purfing

Sie waren doch so schön, die letzten 75 Jahren!

Dietmar Teichert	am 08.01	in Schwabach
Elisabeth Jung geb. Webler	am 12.01	in Sindelfingen
Anton Geck	am 11.02	in Barnegat, NJ / U.S.A
Barbara Teichert geb. Hartmann	am 11.02	in Postbauer-Heng
Katharina Altenbach geb. Possler	am 01.03	in Eschweiler bei Aachen
Alexander Jenei	am 05.03	in Singen
Nicu (Johann) Rosca	am 10.03	in Nürnberg
Barbara Habel geb. Schweitzer	am 13.03	in Heilbronn
Magdalena Amann geb. Schragner	am 18.03	in Ingolstadt
Florentina Hartmann geb. Jancu	am 30.03	in Günzburg
Katharina Dörner geb. Biringer	am 03.04	in Heilbronn
Elisabeth Fackelmann geb. Schmidt	am 10.04	in Markt Schwaben
Josef Straub	am 12.04	in Buchdorf
Maria Pommersheim geb. Lenz	am 13.04	in Nürnberg
Nikolaus Grosz	am 14.05	in Ingolstadt
Ewald Hess	am 22.05	in Bad Schönborn
Elisabeth Klug geb. Amann	am 03.06	in Heilbronn
Emma Philipp geb. Birkenheuer	am 04.06	in München
Elisabeth Frank geb. Hohn	am 10.06	in Homburg
Adelheid Bischof	am 30.06	in Homburg
Brunhilde Agnes Gebl geb. Reimholz	am 22.07	in Ingolstadt
Linde Geck geb. Tipri	am 26.07	in Barnegat, NJ / U.S.A
Elisabeth Gaug geb. Koch	am 06.08	in Pfungstadt
Franz Bernea geb. Ehr	am 11.08	in Ingolstadt
Maria Weber geb. Weimann	am 30.08	in Ingolstadt
Hans Gehl	am 31.08	in Heilbronn
Anna Lenhardt geb. Weimann	am 02.09	in Dreieich
Theresia Salich geb. Breinich	am 22.09	in Homburg
Josef Kaufmann	am 01.10	in Ansbach
Andreas Schragner	am 18.10	in Neuburg/Donau
Josef Britt	am 24.10	in Schwäbisch-Gmünd
Elfriede Widder geb. Philipp	am 05.11	in Neuburg/Donau
Theresia Possler geb. Hartmann	am 08.11	in Leverkusen
Elisabeth Furman geb. Barany	am 10.11	in Landshut
Franz Philipp	am 17.11	in Altdorf
Nikolaus Hames	am 18.12	in Ulm

Achtzig Jahre sind wir heute und dieser Tag, der macht uns Freude...

Katharina Tschopp geb. Klug	am 13.01	in Ingolstadt
Katharina Pommersheim geb. Hermann	am 21.01	in Kissing
Katharina Tuch geb. Schill	am 25.01	in Homburg
Hildegard Pinter geb. Hohn	am 08.02	in Freiburg
Katharina Poszler geb. Tuch	am 16.02	in Augsburg
Barbara Weimann geb. Salich	am 22.02	in Geretsried
Karl Schulda	am 02.03	in Göppingen
Peter Berenz	am 05.03	in Pforzheim
Magdalena Jäger geb. Mahler	am 15.03	in Dreieich
Wilfried Frank	am 16.03	in Homburg
Theresia Berenz geb. Weimann	am 20.03	in Pforzheim
Franz Hans	am 26.03	in Lehrberg
Josef Hoffmann	am 27.03	in Stuttgart
Susanne Klug geb. Ujora	am 09.04	in Ludwigshafen
Ewald Holzinger	am 04.05	in Freiburg
Theresia Biringer geb. Waschintzki	am 09.06	in Stuttgart
Michael Straub	am 14.06	in Bietigheim-Bissingen
Anna Köhler geb. Heisinger	am 03.07	in Landshut
Lorenz Petz	am 11.07	in Goldbach
Lore Stanka geb. Metz	am 24.07	in Kupferzell
Josef Schragner	am 30.07	in Böblingen
Georg Bellinger	am 05.08	in Gaimersheim
Franz Ray	am 13.08	in Mühlhausen-Ehingen
Johann Tänzler	am 14.08	in Hattersheim am Main
Peter Sas	am 17.08	in Nürnberg
Peter Habel	am 30.08	in Heilbronn
Johann-Robert Jakoby	am 14.09	in Unterschleißheim
Anna Wolf geb. Schneider	am 19.09	in Langen
Anneliese Künstler geb. Hartmann	am 27.09	in Böblingen
Elisabeth Pommersheim	am 07.10	in Ingolstadt
Josef Weimann	am 12.10	in Ingolstadt
Johann Pommersheim	am 25.10	in München
Theresia Schragner geb. Leicht	am 01.11	in Fürth
Heinz Teichert	am 01.11	in Frankenthal
Elisabeth Hartmann geb. Maldoni	am 18.11	in Heilbronn
Michael Bomans	am 25.11	in Wernau
Theresia Zsigmond geb. Weber	am 01.12	in Oberaichbach
Marlene Juhasz geb. Isenhardt	am 03.12	in Granfenau
Josef Fischer	am 22.12	in Ingolstadt

Katharina Josa geb. Weininger	am 23.12	in Heilbronn
Georg Klug	am 31.12	in Singen

Unsere Landsleute, die in diesem Jahr über 80 Jahre alt werden:

81 Jahre

Johann Messmann	am 02.01	in Neu-Isenburg
Barbara Racz geb. Schwartz	am 30.01	in Nürnberg
Anton Werkman	am 01.02	in Augsburg
Anna Teuber geb. Jäger	am 03.02	in Heilbronn
Franz Hartmann	am 16.02	in Heilbronn
Johann Kovacs	am 16.02	in Rastatt
Hermine Galm geb. Britt	am 26.02	in Büchenbach
Josef Kaufmann	am 07.03	in Aachen
Barbara Kaufmann geb. Adelman	am 13.03	in Heilbronn
Josefine Zeck geb. Wille	am 19.03	in Roßtal
Josef Hermann	am 26.03	in Schwäbisch-Gmünd
Aloisia Reinhardt	am 29.03	in Donauwörth
Franz Schragner	am 23.04	in Stadtbergen
Franz Geck	am 03.05	in Pfungstadt
Margarete Biringer geb. Maldoni	am 06.05	in Landshut
Johann Albecker	am 15.05	in Roßtal
Margareta Werkman	am 10.07	in Augsburg
Katharina Hoffmann geb. Bellinger	am 18.07	in Heilbronn
Theresia Schwartz geb. Hess	am 01.08	in Fürth
Walter Hartmann	am 05.08	in Lindenberg
Helene Weiss geb. Sensendorf	am 17.08	in Heilbronn
Katharina Schütz geb. Finster	am 25.08	in Jockgrim
Johann Hartmann	am 27.08	in Leverkusen
Anna Deutsch geb. Tittiger	am 27.09	in Rastatt
Barbara Sas geb. Hans	am 29.10	in Nürnberg
Anna Friedrich geb. Huss	am 19.11	in Freiburg
Johann Pommersheim	am 13.12	in Ingolstadt
Katharina Bartl geb. Watz	am 14.12	in Neckarsulm
Josef Tuch	am 22.12	in Homburg
Barbara Hartmann geb. Jantschi	am 25.12	in Besigheim

82 Jahre

Elisabeth Hans geb. Klug	am 08.01	in Ingolstadt
Elisabeth Biringer geb. Mayer	am 18.01	in Landshut
Georg Salich	am 25.01	in Geretsried
Josef Philipp	am 16.02	in Albstadt
Josef Mahler	am 27.03	in Dreieich
Josef Ray	am 29.03	in Singen
Magdalena Schmidt geb. Schneider	am 30.03	in Langen
Magdalena Zabos geb. Schepp	am 02.04	in Ingolstadt
Barbara Weimann geb. Finster	am 15.04	in Herxheim
Barbara Fisch geb. Geck	am 20.04	in Aschaffenburg
Andreas Hopp	am 29.04	in Salzgitter
Anna Schneider geb. Wittmann	am 08.05	in Karlsdorf-Neuthard
Josef Gaug	am 13.05	in Pfungstadt
Elisabeth Keller geb. Hess	am 21.05	in Krefeld
Barbara Agoston geb. Gastl	am 22.05	in Böblingen
Dominik Bomans	am 18.06	in Ditzingen
Magdalena Gehl geb. Franz	am 28.07	in Kissing
Magdalena Schragner geb. Salich	am 31.07	in Lehrberg
Maria Dengl geb. Bellinger	am 01.08	in Gaimersheim
Silvia Philipp geb. Müller	am 09.08	in Albstadt
Edith Kaufmann geb. Balint	am 22.08	in Landshut
Elisabeth Zeller	am 23.08	in Nürnberg
Theresia Hackspacher geb. Valentin	am 27.08	in Gaimersheim
Barbara Albecker geb. Philipp	am 03.09	in Ingolstadt
Josef Hermann	am 24.09	in Augsburg
Maria Hohn geb. Born	am 02.10	in Ingolstadt
Josef Poszler	am 17.10	in Augsburg
Barbara Fisch geb. Geck	am 21.10	in Ingolstadt
Sebastian Schmidt	am 22.10	in Nürnberg
Barbara Hartmann geb. Klotzbier	am 22.10	in Fürth
Maria Gelz geb. Voll	am 25.10	in Sulzbach
Katharina Schragner geb. Hess	am 02.11	in Ottweiler
Alfred Prinz	am 08.11	in Augsburg
Maria Mult geb. Güll	am 11.11	in München
Nikolaus Hess	am 23.11	in Rastatt
Anna Kessner geb. Tuch	am 28.11	in Roßtal
Anton Schwartz	am 06.12	in Fürth
Franz Kaufmann	am 10.12	in Heilbronn
Christine Hartmann geb. Altenhof	am 13.12	in Albstadt

Magdalena Messmann geb. Valentin	am 14.12	in Neu-Isenburg
Theresia Rey geb. Tiffert	am 25.12	in Singen
Magdalena Schragner geb. Meszarosch	am 28.12	in Schwaigern
Elisabeth Wodre geb. Schuldes	am 31.12	in Stuttgart

83 Jahre

Josef Schneider	am 09.01	in Aschau im Chiemgau
Theresia Friedrich geb. Hartmann	am 16.01	in Ehningen
Elisabeth Schneider geb. Klug	am 02.02	in Ingolstadt
Katharina Bauer geb. Hermann	am 12.02	in Gaimersheim
Margarete Messmann geb. Hess	am 21.02	in Langen
Magdalena Müller geb. Thomann	am 03.03	in Grasellenbach
Magdalena Ander geb. Salich	am 12.03	in Augsburg
Elisabeth Morschl geb. Straub	am 18.03	in Singen
Julianna Hans	am 29.03	in Schärding / Österreich
Andreas Hans	am 04.04	in Uhingen
Georg Pommersheim	am 09.04	in Kissing
Barbara Zelinka geb. Rattinger	am 20.04	in Leutkirch
Theresia Hans geb. Kaufmann	am 29.04	in Langen
Josef Weiss	am 05.05	in Heilbronn
Hedwig Berbece geb. Tringl	am 19.06	in Rastatt
Maria Klug geb. Hellstern	am 20.06	in Nürnberg
Maria-Anna Juhasz geb. Hans	am 27.06	in Rastatt
Elisabeth Hartmann geb. Dengl	am 04.07	in Landshut
Johann Hermann	am 11.08	in Kissing
Barbara Freis geb. Finster	am 19.08	in Weichs
Elisabeth Schragner geb. Schortje	am 22.08	in Waldkirch
Erna Biringer geb. Irion	am 27.08	in Augsburg
Otto Philipp	am 10.09	in München
Katharina Valentin geb. Schragner	am 17.09	in Nürnberg
Josef Morschl	am 26.09	in Böblingen
Barbara Kessner geb. Hess	am 20.10	in Großweissmannsdorf
Josef Krebs	am 19.11	in Schwabhausen
Magdalena Szmuty geb. Hans	am 21.12	in Karlsfeld

84 Jahre

Anna Grimm geb. Hans	am 09.01	in Bietigheim-Bissingen
Franz Ander	am 13.02	in Augsburg
Josef Stumper	am 15.02	in Stuttgart

Katharina Reinhardt geb. Hohn	am 07.03	in Augsburg
Josef Hans	am 31.03	in Neutraubling
Elisabeth Morschl geb. Hartmann	am 14.04	in Ingolstadt
Magdalena Kiss geb. Schragner	am 13.05	in Singen
Hannes Hohn	am 25.05	in Würzburg
Theresia Kaufmann geb. Breuer	am 14.06	in Böblingen
Valerie Ray geb. Maldony	am 21.06	in Singen
Katharina Földi geb. Schweitzer	am 25.06	in Heilbronn
Anna Klug geb. Feisthammer	am 06.07	in Sindelfingen
Eva Kigyosi geb. Tritthaler	am 18.07	in Worms
Adam Gilbert	am 21.07	in Singen
Johann Schmidt	am 22.07	in Mündersbach
Anna Klug geb. Metzger	am 27.07	in Ocean Ridge , Florida / U.S.A
Magdalena Schragner geb. Zeller	am 12.08	in Albershausen
Johann Born	am 27.08	in Gelsenkirchen
Josef Hans	am 02.10	in Langen
Theresia Zahan geb. Hartmann	am 07.10	in Rastatt
Johann Hohn	am 11.10	in Groß-Gerau
Anton Furman	am 02.11	in Landshut
Franz Hans	am 29.11	in Ingolstadt
Theresia Bosneac geb. Schneider	am 02.12	in Ingolstadt
Tiberius Klug geb. Miscovici	am 13.12	in Neutraubling
Franz Schragner	am 22.12	in Ottweiler
Adam Hess	am 24.12	in Ditzingen
Maria Morche geb. Schramm	am 28.12	in Litzendorf

85 Jahre

Katharina Salich geb. Friedrich	am 06.01	in Neu-Arad
Elisabeth Bauer geb. Ander	am 11.01	in Sindelfingen
Katharina Hans geb. Schmidt	am 12.01	in Ingolstadt
Peter Birlea	am 15.01	in Heilbronn
Hedwig Klug geb. Gruber	am 25.01	in Bruchsal
Franz Hans	am 22.02	in Ingolstadt
Adelheid Mandl	am 28.03	in Rastatt
Theresia Morschl geb. Schragner	am 19.04	in Böblingen
Franz Rey	am 27.04	in Singen
Peter Friedrich	am 21.05	in Freiburg
Elisabeth Hartmann geb. Szalich	am 02.06	in Rastatt

Franz Delejan	am 08.07	in Viernheim
Johann Hartmann	am 24.07	in Ehningen
Barbara Klug geb. Hesz	am 09.09	in Roth
Barbara Drommer geb. Zimmer	am 17.09	in Kaufbeuren
Magdalena Born geb. Reinhardt	am 20.09	in Gelsenkirchen
Franz Messmann	am 20.09	in Langen
Elisabeth Hess geb. Schweitzer	am 23.09	in Ingolstadt
Katharina Alt	am 05.10	in Ulm
Theresia Illmann geb. Hilbert	am 11.10	in Böblingen
Barbara Possler geb. Pommersheim	am 11.10	in Albstadt
Theresia Hilbert geb. Hartmann	am 19.10	in Ehningen
Elisabeth Hess geb. Streng	am 03.11	in Ditzingen
Anna Braun geb. Klug	am 29.11	in Nürnberg
Katharina Ocsosfzki geb. Friess	am 04.12	in Schutterwald
Anna Possler geb. Dengl	am 14.12	in Stuttgart

86 Jahre

Magdalena Pommersheim geb. Hans	am 12.01	in Nürnberg
Anna Lenz geb. Reinhardt	am 18.02	in Waldkraiburg
Jakob Mult	am 02.03	in München
Franz Zabos	am 11.03	in Ingolstadt
Karl Klug	am 31.03	in Roth
Hermann Straus	am 08.04	in Gmunden / Österreich
Barbara Klug geb. Hoffmann	am 29.04	in Göppingen
Magdalena Hartmann geb. Hans	am 11.05	in Besigheim
Peter Born	am 22.05	in Ludwigshafen
Katharina Krebs geb. Klug	am 22.05	in Nürnberg
Elisabeth Blech geb. Dambacher	am 25.05	in Göppingen
Josef Humm	am 29.05	in Karlsruhe
Josef Schmalz	am 20.06	in Sindelfingen
Theresia Hartmann geb. Hohn	am 04.07	in Augsburg
Theresia Schragner geb. Staron	am 20.07	in Buxheim
Juliana Klug	am 06.09	in Mannheim
Magdalena Birlea geb. Bermann	am 10.09	in Heilbronn
Barbara Till geb. Koska	am 09.10	in Singen
Magdalena Schragner	am 30.10	in Siegen
Josef Hartmann	am 26.11	in Karlsruhe
Jakob Bauer	am 09.12	in Sindelfingen
Ferdinand Gabor	am 24.12	in Hanau

87 Jahre

Elisabeth Hans geb. Roth	am 26.01	in Bad Neuenahr-Ahrweiler
Katharina Kremer geb. Hans	am 02.02	in Singen
Franz Künstler	am 07.02	in Böblingen
Franz Sauer	am 08.02	in Singen
Franz Hermann	am 20.02	in Nürnberg
Anton Schmidt	am 22.02	in Heidenheim an der Brenz
Eva Tuch geb. Rapport	am 13.03	in Ingolstadt
Irene Willecke geb. Zauner	am 04.04	in Wetter (Ruhr)
Anna Dengl geb. Künstler	am 16.05	in Langen
Maria Zabos geb. Petz	am 24.06	in Ingolstadt
Johann Eisele	am 29.07	in Günzburg
Theresia Koch geb. Huzar	am 17.08	in Albstadt
Josef Kaufmann	am 25.08	in Mannheim
Eva Geck geb. Blantsch	am 06.09	in Aschaffenburg
Theresia Ray geb. Schragner	am 05.10	in Pforzheim
Simon Deutsch	am 28.10	in Rastatt
Josef Schneider	am 18.12	in Albstadt
Katharina Watz geb. Hartmann	am 26.12	in Sindelfingen

88 Jahre

Theresia Baumann geb. Watz	am 15.02	in Waldkraiburg
Magdalena Zablatovschi geb. Fisch	am 10.03	in Heilbronn
Anna Brandtner geb. Tisza	am 17.03	in Singen
Barbara Lillin geb. May	am 26.03	in Karlstadt am Main
Josef Hess	am 10.04	in Bietigheim-Bissingen
Franz Schneider	am 19.04	in Karlsdorf-Neuthard
Barbara Klug geb. Schragner	am 06.05	in Heilbronn
Anna Brandtner geb. Blech	am 13.05	in Bietigheim-Bissingen
Margarethe Schmidt geb. Dietrich	am 28.05	in Kirchhain
Elisabeth Hans	am 03.06	in Nürnberg
Anna Finster geb. Bomans	am 08.06	in Ludwigshafen
Anna Bauer geb. Garf	am 20.06	in Ingolstadt
Anna Schragner geb. Schummer	am 25.06	in Rastatt
Franz Hess	am 25.07	in Singen
Anna Klug	am 12.08	in Marchtrenk / Österreich
Maria Lenhardt geb. Viderock	am 02.09	in Nürnberg
Magdalena Letschka geb. Tritthaler	am 03.09	in Pforzheim
Barbara Popa geb. Hartmann	am 16.09	in Bruchsal

Anton Pommersheim	am 21.09	in Bad Krozingen
Katharina Beller geb. Grimm	am 14.10	in Starnberg
Elisabeth Schweitzer geb. Heidinger	am 23.10	in Ulm
Theodore Philipp	am 31.10	in Anaheim,CA / U.S.A
Elisabeth Hartmann	am 17.11	in Landshut
Katharina Moisa geb. Schweizer	am 02.12	in Böblingen

89 Jahre

Marianne Stoss geb. Schmidt	am 04.01	in Winnenden
Magdalena Gabor geb. Pommersheim	am 14.01	in Hanau
Anna-Maria Adam geb. Frank	am 08.02	in Weingarten
Josef Amann	am 05.03	in Weingarten
Marie Philipp geb. Gabriel	am 11.03	in Anaheim,CA / U.S.A
Elisabeth Eisele geb. Jung	am 27.03	in Günzburg
Franz Drommer	am 01.04	in Kaufbeuren
Georg Morschl	am 03.04	in Traunreut
Theresia Zipfl geb. Valentin	am 29.04	in Augsburg
Anna Milita geb. Höhsl	am 02.05	in Schwabhausen
Theresia Hartmann geb. Gehl	am 01.06	in Singen
Theresia Albecker geb. Hartmann	am 14.06	in Landshut
Anna Schnur geb. Frisch	am 20.07	in Jüterbog
Anna Wissler	am 07.08	in Fort Erie ,Ontario / Kanada
Peter Alt	am 07.08	in Tuttlingen
Barbara Morschl geb. Ihm	am 18.08	in Westenhausen
Rosa Kern	am 26.08	in Oberasbach
Elisabeth Fuchs geb. Hartmann	am 09.09	in Ulm
Elvira Miclea geb. Wikisel	am 16.09	in Freiburg
Katharina Hess geb. Hess	am 14.10	in Singen
Elisabeth Pîrvu geb. Gergely	am 22.11	in Ingolstadt

90 Jahre

Barbara Morschl geb. Schmidt	am 14.01	in Langen
Julianna Born geb. Graber	am 18.01	in Ludwigshafen
Elisabeth Attes	am 23.01	in Ingolstadt
Theresia Budai geb. Morschl	am 04.03	in Gummersbach
Elisabeth Hartmann geb. Graber	am 19.03	in Horb am Neckar
Lorenz Klug	am 24.03	in Marchtrenk / Österreich
Rosi Schragner geb. Göttler	am 20.04	in Schwabhausen

Maria Bohn	am 21.06	in Oppenheim
Adam Albecker	am 22.07	in Landshut
Elfriede Wagner geb. Heller	am 02.08	in Schöffengrund
Georg Breinich	am 20.08	in Aichtal
Katharina Dambacher geb. Sauer	am 02.09	inVillingen-Schwenningen
Marta Kehr geb. Schaf	am 22.09	in Altdorf
Lorenz Schragner	am 01.11	in Mondsee / Österreich
Johann Zipfl	am 04.11	in Augsburg
Theresia Klug geb. Pommersheim	am 27.11	in Offenburg
Ernst Fuchs	am 19.12	in Singen

91 Jahre

Walter Wissler	am 23.01	in Fort Erie ,Ontario / Kan.
Katharina Hess geb. Keller	am 25.01	in Ingolstadt
Elisabeth Fuchs	am 27.02	in Goslar
Elisabeth Friedrich geb. Hartmann	am 24.04	in Gärtringen
Elisabeth Gehl geb. Klug	am 02.05	in Berlin
Maria Bugariu geb. Schmidt	am 15.07	in Albstadt
Franz Reinhardt	am 18.08	in Donauwörth
Barbara Morschl geb. Dengl	am 22.09	in Weihmichl
Elena Köver geb. Jalgoczi	am 01.10	in Kollmar
Vasile Rednic	am 15.11	in Sindelfingen

92 Jahre

Helene Hartmann geb. Apro	am 26.01	in Emmerting
Lore Leder	am 10.04	in Gelsenkirchen
Josef Hans	am 10.04	in Ingolstadt
Katharina Hess geb. Hans	am 25.06	in Bietigheim-Bissingen
Elisabeth Staut geb. Bermann	am 29.08	in Unterreichenbach
Andreas Heinzl	am 12.09	in Schwäbisch-Gmünd
Franz Friedrich	am 17.09	in Heilbronn
Katharina Biringer geb. Drommer	am 15.10	in Leverkusen
Theresia Hans geb. Wagner	am 22.10	in Königsbrunn
Elisabeth Artmann geb. Morschl	am 14.11	in Obertraubling
Barbara Krenglowski geb. Graber	am 03.12	in Singen
Theresia Hohn geb. Rastädter	am 07.12	in Heidelberg
Magdalena Lind geb. Harnisch	am 13.12	in Ingolstadt

93 Jahre

Barbara Klug	am 29.06	in Ingolstadt
Theresia Künstler geb. Gruber	am 03.07	in Markgröningen
Martha Sieger geb. Weisbrod	am 04.09	in Edermünde/Grifte
Johann Künstler	am 23.11	in Schwabach

94 Jahre

Anna Ruff geb. Klein	am 19.03	in Langen
Magdalena Hans geb. Hans	am 22.03	in Mannheim
Maria Salich geb. Hartmann	am 01.04	in Hille
Anna Horvath geb. Hans	am 29.04	in Durmersheim
Anna Klug geb. Graber	am 03.06	in Bruchsal
Mathilde Steil geb. Denk	am 30.07	in Frankfurt
Elisabeth Hohn geb. Bellinger	am 06.08	in Moosburg
Michael Engelhardt	am 29.08	in Pinsdorf / Österreich
Elisabeth Hermann geb. Amann	am 15.09	in Nördlingen
Maria Engelhardt geb. Lenz	am 15.10	in Pinsdorf / Österreich

95 Jahre

Elisabeth Hans geb. Hess	am 13.04	in Wurmberg
Helene Löw geb. Toth	am 02.08	in Erkelenz
Rosalia Lindner geb. Bittenbinder	am 21.09	in Bradford Ontario / Kan

96 Jahre

Marianne Dörn geb. Angele	am 07.01	in Langenfeld
Barbara Blau geb. Schadt	am 22.07	in Fürstenfeldbruck

97 Jahre

Elisabeth Hohn geb. Biringer	am 30.01	in Altlußheim
------------------------------	----------	---------------

99 Jahre

Johann Köver	am 31.05	in Kollmar
--------------	----------	------------

100 Jahre

Albert Kehr	am 01.03	in Altdorf
-------------	----------	------------

103 Jahre

Georg Sachs

am 06.06

in Waldkraiburg

Geburten

Die Hog Neuarad wünscht den neuen Erdenbürgern die Gesundheit und alles Gute und den Eltern die herzlichsten Glückwünsche

16.11.2013

Alexander , Sohn von Margit und Herbert Reinhardt



Einsender Horst Philipp



Geschwister Laura und Diego Dengl

Hochzeiten

Silberne Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 25 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

17.06.1989	Johann und Elfriede Wille geb. Schmalz	in Pfeffenhausen
09.08.1989	Manfred und Heidemarie Bauer geb. Berwanger	in Aidlingen
22.09.1989	Ralf und Astrid Klug geb. Hilbert	in Böblingen
29.09.1989	Reinhold und Renate Martsch geb. Hübner	in Königsbach
31.10.1989	Gerhard und Gerda Albecker geb. Hauck	in Gaimersheim
23.11.1989	Johann und Hildegart Zeller geb. Agoston	in Böblingen

Perlen Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 30 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

27.01.1984	Johann und Monika Schwartz geb. Dudasch	in Fürth
07.06.1984	Friedrich und Christine Streck geb. Dengl	in Ingolstadt
10.07.1984	Walter und Helga Lenhardt geb. Braun	in Nürnberg
27.07.1984	Franz und Helga Fernbacher geb. Reichardt	in Aschau am Inn
10.08.1984	Johann und Katharina Fuchs geb. Hess	in Singen
10.08.1984	Günther und Magdalena Marth geb. Klug	in Singen
13.10.1984	Ewald und Theresia Reichardt geb. Fernbacher	in Aschau am Inn
13.10.1984	Walter geb. Pinczes und Gerda Keller geb. Klug	in Ingolstadt
17.11.1984	Peter und Helga Fisch geb. Gebl	in Ingolstadt
29.12.1984	Anton und Hedwig Schwartz geb. Spinean	in Fürth

Leinwand Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 35 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

04.04.1979	Georg und Elisabeth Schmalz geb. Fritz	in Sindelfingen
03.05.1979	Josef und Barbara Hartmann geb. Grimm	in Singen

17.06.1979	Johann und Annemarie Kaufmann geb. Gregonovici	in Ulm
11.07.1979	Josef und Maria Teichert geb. Krebs	in Augsburg
18.08.1979	Alfred und Adelheid Hans geb. Hohn	in Ingolstadt
28.08.1979	Alfred und Hedwig Schragner geb. Hess	in Rastatt
08.09.1979	Josef und Theresia Mittermüller geb. Phillip	in Fürth
03.11.1979	Franz und Hildegard Schütz geb. Pettay	in Ammerbuch, Altingen
24.11.1979	Josef und Elvira Hans geb. Fisch	in Ingolstadt

Rubin Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 40 Hochzeitstag!!!
 Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
 Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

20.04.1974	Franz und Anna Schadt geb. Meghes	in Bruchsal
06.06.1974	Anton und Elisabeth Hess geb. Viderok	in Singen
15.06.1974	Georg und Anna Weber geb. Wittmann	in Böblingen
18.06.1974	Walter und Hermine Jakob geb. Szokob	in Langen
22.06.1974	Richard-Wolfgang und Margarete Galter geb. Schreyer	in Langen
09.07.1974	Bruno und Adelheid Kremling geb. Jäger	in Dreieich
11.07.1974	Stefan geb. Salagan und Erika Hartmann	in Bürstadt
13.07.1974	Franz und Katharina Schneider geb. Kirschner	in Neu-Isenburg
20.07.1974	Adam-Josef und Herta Albecker geb. Dengl	in Landshut
20.10.1974	Johann geb. Megyes und Irmgard Till geb. Till	in Singen
30.11.1974	Anton und Barbara Schweitzer geb. Hartmann	in Fürth

Platin Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 45 Hochzeitstag!!!
 Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
 Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

06.04.1969	Dieter und Katharina Hüfken geb. Pommersheim	in Krefeld
08.04.1969	Peter und Magdalena Birlea geb. Bermann	in Heilbronn
20.04.1969	Adam und Theresia Fackelmann geb. Kessner	in Großweissmannsdorf
05.07.1969	Andreas Klug und Rosemarie Eichorn	in Böblingen
14.06.1969	Alfred-Andreas und Gertrud-Magdalena Geck geb. Planinger	in Kirchartd
12.07.1969	Michael und Käthe Frisch geb. Fisch	in Markt Schwaben
12.07.1969	Erich und Sieglinde Gastl geb. Jung	in Sindelfingen
19.07.1969	Ernest und Maria Brassay geb. Palasthy	in Langen

26.07.1969	Ernst und Anna Finster geb. Reinhardt	in Singen
09.08.1969	Georg und Katharina Ciur geb. Schmidt	in Heidenheim an der Brenz
10.08.1969	Josef und Elisabeth Schragner geb. Hans	in Kaufbeuren
17.08.1969	Josef und Katharina Frey geb. Possler	in Albstadt
23.09.1969	Franz und Rodica Schmidt geb. Păscuț	in Ergolding
02.10.1969	Andreas und Anna Hans geb. Klug	in Ludwigshafen

Goldene Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 50 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

09.04.1964	Josef und Lieselotte Hess geb. Gaug	in Flörsheim - Dalsheim
28.05.1964	Franz geb. Ehr und Magdalena Bernea geb. Tuch	in Ingolstadt
19.07.1964	Horst und Elisabeth Katharina Valentin geb. Hess	in Schwabach
02.08.1964	Josef und Anna Straub geb. Lillin	in Buchdorf
27.09.1964	Johann und Magdalena Schragner geb. Schragner	in Augsburg

Smaragd Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 55 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

07.05.1959	Martin und Barbara Herr geb. Kessner	in Ingolstadt
16.05.1959	Karl und Anneliese Weber geb. Feuerschwenger	in Scheinfeld
06.06.1959	Andreas und Diethilde Schragner geb. Philipp	in Neuburg/Donau
02.08.1959	Johann und Theresia Albecker geb. Rattinger	in Roßtal
06.09.1959	Lorenz und Theresia Klug geb. Rattinger	in Ingolstadt
19.09.1959	Michael und Franziska Heinzl geb. Ludwig	in Stuttgart

Diamantene Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 60 Hochzeitstag!!!
Die Heimatsortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

10.01.1954	Johann und Magdalena Messmann geb. Valentin	in Neu-Isenburg
14.07.1954	Josef und Katharina Tuch geb. Schill	in Homburg
02.09.1954	Franz und Margarete Messmann geb. Hess	in Langen

12.10.1954	Franz und Elisabeth Hartmann geb. Maldoni	in Heilbronn
14.12.1954	Johann und Rosalia Schmidt geb. Humm	in Mündersbach

Eiserne Hochzeiten

Herzlichen Glückwunsch zu ihren 65 Hochzeitstag!!!
 Die Heimatortsgemeinschaft wünscht den Jubilaren
 Gesundheit Glück und noch viele gemeinsame Jahre.

16.08.1949	Jakob und Elisabeth Bauer geb. Ander	in Sindelfingen
23.10.1949	Karl und Barbara Klug geb. Hesz	in Roth

Sterbefälle

Wir gedenken unseren Landsleuten die im vergangenen Jahr verstorben sind
 Die HOG spricht allen Hinterbliebenen ihre innigste Anteilnahme.
 „Gott gebe den verstorbenen die ewige Ruh`
 und das ewige Licht leuchte ihnen.“

Name, Vorname	Sterbedatum	Sterbeort	Alter
Biringer Juliane	29.08.2013	Bad Homburg	90 J.
Dengl Katharina	12.09.2013	Neutraubling	79 J.
Bartl Michael	15.09.2013	Michelstadt	86 J.
Weber Johann	19.09.2013	Ingolstadt	80 J.
Pommersheim Josef	02.10.2013	Lehrberg	85 J.
Reinhardt Katharina	05.10.2013	Augsburg	79 J.
Hermann Maria Magdalena	11.10.2013	Altdorf	92 J.
Schragner Josef	20.10.2013	Waldkirch	85 J.
Schneider Elisabeth	28.10.2013	Aschau im Chiemgau	81 J.
Valentin Katharina	13.11.2013	Nürnberg	82 J.
Biringer Theresia	14.11.2013	Fürstenfeldbruck	68 J.
Viderok Barbara	22.11.2013	Singen	89 J.
Knapp Jakob	23.11.2013	Ergolding	64 J.
Friess Johann	25.11.2013	Gunzenhausen	53 J.
Possler Anton	26.11.2013	Albstadt	88 J.
Getsch Georg	27.11.2013	Tuttlingen	72 J.
Dengl Maria	06.12.2013	Sontheim	82 J.
Palinko Helene	16.12.2013	Arad / Rumänien	76 J.

Hoffmann Wendelin	16.12.2013	Ludwigshafen	84 J.
Fuchs Anna	17.12.2013	Neuarad / Rumänien	87 J.
Popescu Nikolaus	06.01.2014	Reut	93 J.
Bomans Lorenz Dominic	25.01.2014	St.Augustin	82 J.
Reinhardt Johann	01.02.2014	Ingolstadt	76 J.
Weininger Franz	03.02.2014	Schorndorf	85 J.
Topits Egmont Franz	14.02.2014	Höchstadt an der Aisch	70 J.
Hoffmann Anna	04.03.2014	Haslach im Kinzigtal	92 J.
Hartmann Josef	04.03.2014	Neusalza-Spremberg	95 J.
Hans Georg	06.03.2014	Sanktanna / Rumänien	87 J.
Feuerschwenger Theresia	01.04.2014	Bielefeld	93 J.
Schneider Rosalia	04.04.2014	Heilbronn	87 J.
Wess Johann	21.04.2014	Singen	83 J.
Dengl Magdalena	26.04.2014	Langen	87 J.
Pommersheim Theresia	19.05.2014	Augsburg	82 J.
Lambertus Elisabeth	09.06.2014	Lauchheim	79 J.
Morschl Katharina	14.06.2014	Pfungstadt	86 J.
Rosca Nicu (Johann)	18.06.2014	Nürnberg	75 J.
Albecker Michael	05.07.2014	Ingolstadt	77 J.
Hermann Josef	06.07.2014	Schwäbisch-Gmünd	81 J.
Dani Johanna	17.07.2014	Pforzheim	73 J.
Beller Alfred Peter	20.07.2014	Ingolstadt	66 J.
Hans Franz	27.07.2014	Ingolstadt	85 J.
Becker Josef	29.07.2014	Landshut	73 J.
Fisch Katharina	06.08.2014	Markt Schwaben	84 J.
Mlynarzek Stefan	20.08.2014	Ingolstadt	67 J.
Josa Georg	20.08.2014	Heilbronn	85 J.
Philipp Elfriede	10.09.2014	Erlangen	78 J.
Tänzler Johann	19.09.2014	Hattersheim am Main	80 J.



↑
 Mein Ururgrossvater Blech Georg ist 1723
 aus Frankfurt a. Main ausgewandert ins Banat
 Er hat 1789 sich verheiratet mit M. Moreschl
Bild ist von 1879.

↓
 Blech Philipp, Urgrossvater: 1826-1893 67 Jahre alt
 Blech Katharina geb. Jäger: 1830-1890 60 Jahre alt

Ihre Kinder:

- | | | | |
|--------------------|-----------|----------|---|
| 1. Blech Teresia | 1848-1913 | 65 Jahre | m. Reihe rechts |
| 2. Blech Konrad | 1856-1939 | 83 Jahre | m. Reihe links |
| 3. Blech Josef | 1858-1924 | 66 Jahre | oben mitte <i>Engelwita v. Blech Syni</i> |
| 4. Blech Georg | 1862-1918 | 56 Jahre | oben links |
| 5. Blech Philipp | 1865-1918 | 53 Jahre | oben rechts |
| 6. Blech Franz | 1868-1946 | 78 Jahre | } (u. Reihe sitz.)
(sind Zwillinge) |
| 7. Blech Elisabeth | 1868-1904 | 36 Jahre | |
| 8. Blech Anton | 1874-1932 | 58 Jahre | (Grossvater) Kleinste
<i>nicht 5 Jahre</i> |

Die Zeit

Gerda Brauner (geb. Morschl)

Vergeht und vergeht immerfort
bringt uns näher und näher an jenen Ort
wo uns're Lebensreise endet
unser Herz die ew'ge Ruhe findet.
Vorbei sind Sorgen, Ängste welch' ein Glück
doch auch die Freude kehrt niemals mehr zurück.
Wie mag es hier wohl sein
fern vom Leben und allein.
Viele sind schon von uns gegangen
sie wieder zu sehen wär' mein Verlangen
in diesem großen Weltenraum
doch das wird bleiben, stets ein Traum.



Alfred Geck, Marianne Athes, Walter u. Dietmar Kowatsch, F-A. Bellinger,
Anton Minich, Alfred Mangold

Landsmannschaft der Banater Schwaben
Heimatortsgemeinschaft Neu-Arad

Anschrift: Franz Anton Bellinger
Annette Kolbstraße 14
85055 Ingolstadt
Tel: 0841-57685

Rundschreiben der HOG Neu-Arad

Weihnacht 2014

Liebe Neu-Arader wir nähern uns dem Jahresende 2014 zu und es beginnt die Vorweihnachtszeit. Es ist die Zeit der Besinnlichkeit und die Zeit des Nachdenkens. Natürlich ist Weihnachten das Fest der Freude, das Fest der Geburt Christi, aber dabei dürfen wir nicht vergessen wo das Jesuskind geboren wurde. Im Stalle zu Bethlehem,. Denken wir daran wie viel Leid es zur Zeit gibt, das heißt wir möchten uns doch als Christen, auch Gedanken machen, in dieser Zeit der Besinnlichkeit, auch an den Menschen zu denken die unter den verschiedensten Vorkommnissen leiden. Weihnacht ist auch das Fest der Familie, wir freuen uns dieses Fest in der Mitte unserer Familien zu begehen., genau deswegen sollten wir Gott danken, im Besonderen in der Weihnachtszeit. Sicherlich haben auch viele unserer Landsleute schweres Leid und Sorge, im vergangenen Jahr erfahren und meistern müssen. Es verloren Familien liebe Angehörige, es wurden Landsleute mit schweren Krankheiten geplagt und letztlich ist es nun mal unser Schicksal auf Erden verschiedenen Fährnissen preisgegeben zu sein. Darum wollen wir die heilige Familie uns zum Vorbild nehmen und demütig mit Gottvertrauen das Weihnachtsfest feiern. Wir wissen doch alle, nur wenn wir zueinander stehen und uns gegenseitig ehren, können wir das Weihnachtsfest aus ganzen Herzen feiern und unseren Glauben an Gott vertiefen.

Liebe Landsleute wir wollen auch wieder voll Vertrauen auf Gott in die Zukunft und in das Jahr 2015 schauen. Wir hoffen das wir auch im nächsten Jahr, bei unseren Veranstaltungen, zahlreiche Teilnehmer begrüßen können.

Kurz berichtet:

1. An unserer Wallfahrt am 24.05.2014 konnten wir ca. 230 Landsleute begrüßen.
2. Unsere Fahnenabordnung und auch Neu-Arader Landsleute nahmen am Schwabentreffen den 08.06.2014 in Ulm teil.
3. Am 13.07.14. nahmen unsere Fahnenabordnung und Landsleute an der Gelöbniswallfahrt in Altötting teil.

-
4. Am 11.10.14. fand in Ingolstadt die erweiterte Vorstandssitzung mit Belegprüfung statt.
 5. Zu Allerheiligen am 01.11.14. wurde an unserem Gedenkstein in Deggingen auch wieder eine Blumenschale nieder gestellt.

Termine für das Jahr 2015:

1. Am 07. – 08.03.2015. findet in Frankenthal die Tagung der HOG und Kreisverbände statt.
2. Am 09.05.2015. Wallfahrt Deggingen mit Totenehrung am Gedenkstein.
3. Am 12.07.2015. Wallfahrt nach Altötting.
4. Am 05.09.2015. Heimattreffen (Kirchweih) in Ingolstadt Kleinmehring in der Nibelungenhalle.
5. Sitzung des erweiterten Vorstandes anlässlich des Heimattreffens am 05.09.2015.
6. Belegprüfung 05.09.2015.

Weitere Mitteilungen:

1. Wir bitten alle Landsleute uns rechtzeitig Umzüge, Jubiläen, Todesfälle und sonstige Änderungen mitzuteilen. Zuständig Josef Plech Tel. 0841-7 53 55

Der Vorstand der HOG Neu-Arad, bedankt sich bei allen Landsleuten, für die gute Mitarbeit und hofft weiterhin auf Ihre aktive Unterstützung. Kommen Sie, liebe Landsleute, zu unseren Veranstaltungen denn nur wenn Sie zahlreich kommen kann es ein gutes Gelingen werden.

Liebe Neu-Arader Landsleute: wir der Vorstand der HOG Neu-Arad wünschen Ihnen, Ihren Familien, allen Bekannten und Verwandten:

„Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest“
„Ein glückliches und erfolgreiches ‚Neues Jahr‘“

Unsere Bankverbindung:

Sparkasse Ingolstadt
Konto: 45 153
Bankleitzahl: 721 500 00
IBAN: DE16 7215 0000 0000 0451 53

Der Vorstand.
Ingolstadt den 20.11.2014

Seelenflug

Gerda Brauner (geb. Morschl)

Lass die Seele schweben,
tanzen auf einem Sonnenstrahl.
Sich in luft' ge Höhen heben
und vergessen jedes Tal.

Die Schwerelosigkeit begreifen
und verschmelzen mit dem All.
Lass Träume in ihr reifen
als hätt' sie keine Wahl.

Lass sie behutsam gleiten
nach diesem hohen Flug,
in niedrigere Breiten
und genieße jeden Zug.



Einsender Horst Philipp

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Sehr gerne denken wir an unserem Jahrgangstreffen im Oktober 2000. Von allen Ecken des Landes sind unsere ehemaligen Schulkolleginnen und Kollegen mit Ihren Partnern gekommen, um am ersten Treffen des Jahrganges 1964-65 teil zu nehmen.

Und da wir nun vor dem 50-ten Geburtstag stehen, denke ich dass dies ein erneuter Grund für eine gemeinsame Feier ist.

Kreuzt schon mal den Samstag, 10.10.2015 in euer Kalender an.

Nähere Informationen über das Treffen werden euch noch mitgeteilt.

Gerne könnt ihr euch auch bei mir melden.

Michael Fűszfa

Tel: 0821/451238

Email: michael.fueszfa@web.de



Ja so war's einmal!

Heimatblatt Neu-Arad

Unser Heimatblatt ist grundsätzlich kostenlos für unsere Landsleute. Da wir aber für Graphik, Druck und Versand Kosten in Höhe von ca. 7 € in Vorleistung erbringen mussten, bitten wir Sie, liebe Landsleute, soweit es möglich ist, eine Spende auf unser Konto zu überweisen.

HOG Neu-Arad
Kt. 45 153
BLZ. 721 500 00
Sparkasse Ingolstadt

Ein entsprechender Überweisungsschein ist beigelegt. Wir erwarten keine Spende von Landsleuten mit geringer Rente, Arbeitslosen oder Landsleuten in der alten Heimat. Allerdings bitten wir Sie um Ihr Verständnis dass wir wohlsituierten Landsleuten ohne Gegenleistung in Zukunft die nächste Ausgabe nicht mehr zusenden können. Bitte Vorname Familienname Ortschaft und Zweck (Heimatblatt) auf den Überweisungsschein angeben.

Wir freuen uns Ihnen wieder ein „Heimatblatt“ übermitteln können.



Sonnenuntergang



Gedenkstein Deggingen Rückseite

Neu-Arad im Internet
www.hog-neuarad.de

Annette-Kolbstrasse 14
85 055 Ingolstadt
Tel. 0841- 5 76 85
E-Mail: franz-anton.bellinger@t-online.de

Deckel vorne:
Gedenkstein Deggingen Vorderseite

Deckel hinten:
Das Banat in: Josephinische Landesaufnahme,
1769-72. Josephinische Landaufnahme pg024
Historische Militärmkarte der österreichisch-
ungarischen Monarchie - Österreichisches
Staatsarchiv, Kriegsarchiv